

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellenschriften
deutscher Geschichten des Mittelalters.



Elfter Band.

Hannover.

Hahn'sche Buchhandlung.

1886.

II.

Die

Bonifatiuslitteratur

der

Magdeburger Centuriatoren.

Von

A. Nürnberger.

Die von Mathias Flacius Illyricus¹, Johannes Vuigandus und Matthäus Judex² in Basel bei Joannes Operinus und Hervagius im September 1564 edierte achte Centurie beschäftigt sich vielfach mit der Geschichte des hl. Bonifatius, am ausführlichsten in cap. X de episcopis et doctoribus. Bei der nachfolgenden Untersuchung über die zu derselben benutzten Quellen, welche ich in ähnlicher Weise behandelte wie die über das Baronius'sche Bonifatiusmaterial (N. A. VII, S. 335 ff.) sind gedruckte und handschriftliche Quellen auseinander zu halten.

1) Gedruckte Quellen. Zu ersteren gehören geschichtliche Werke allgemeinen Inhalts, Martyrologien, Chroniken und dergl.

Ausser mehr allgemeinen Subsidiën benutzten die Centuriatoren auch Werke, die sich eingehender mit Bonifatius beschäftigten. Für uns sind besonders solche von Wichtigkeit, aus denen Bonifatiusbriefe erwähnt werden.

Der Engländer Johann Bale, unter Eduard VI. Bischof von Kilkenny, unter der Königin Maria vertrieben, u. a. Verfasser eines *Scriptorum illustrium maioris Britanniae catalogus* (Schulte S. 75), hatte Flacius unterstützt bei dessen Ausgabe von Satiren des 12. und 13. Jahrh. gegen Papst und Clerus (Wattenbach, GQ. 5. A. I, 7). Flacius erwähnt seiner in einem Schreiben d. d. 4. Kal. Dec. (1553), in welchem er über seine Berathung mit Hubert Languet, einem Freunde Melanchthons, betreffs Herausgabe der Centurien, an den kaiserlichen Rath Niedpruck berichtet, folgendermassen: 'Balaeus dicit quoque gravissima certamina pro puriore religione fuisse tum in Anglia, quando primus Gregorius eo suum Pseudo-Augustinum misit, tum aliquanto post cum Bonifacius, qui alioquin

1) Vgl. über ihn 'Mathias Flacius Illyricus und seine Zeit'. Von Preger. Erlangen 1861. Schulte, Beiträge zur Entstehungsgeschichte der Magdeburger Centurien. Neisse 1877. 2) Die beiden letzteren waren Mitherausgeber der Centurien 1—9. Wigand betheiligte sich auch an den folgenden Bänden (10—13). Flacius unterzeichnete Centurie 6—12. Vgl. Arch. III, S. 53.

Germanorum apostolus a multis vocatur, in Germaniam missus est. Eos enim veterem synceritatem verae religionis in papatum in hisce regionibus frustra multis etiam sanguine repugnantibus commutasse'. (Schulte S. 78). Auch in der 8. Centurie wird er öfter citiert; z. B. heisst es 801, 16: '... Chutbertus Magesetus qui ad Bonifacium plures scripsit epistolas. Balaeus Cent. 2. cap. 14'. In unserer Bonifatiusbriefsammlung findet sich kein Brief des Cudberth an Bonifatius, sondern nur ein Schreiben des letzteren an ersteren (ep. 70) und eines Cudberth's an Lullus (ep. 108). Da mir das Baläus Werk nicht zugänglich war, vermag ich die aus ihm geschöpfte Nachricht der Centurie über mehrere Briefe des englischen Bischofs nicht näher zu controlieren. Dass aber unsere Kenntnis von dieser Correspondenz eine unvollständige ist, unterliegt keinem Zweifel. Es fehlt uns zunächst der von dem Diacon Cyneberthus überbrachte Brief Cudberth's, auf welchen ep. 70 antwortet. ('Cum muneribus — suscepimus'. Jaffé III, 200. Vgl. Hahn, Forsch. z. D. G. XV, S. 121 n. 49). Ausserdem geht aus ep. 108 hervor, dass zwischen Bonifatius und Cudberth einmal schriftliche Unterhandlungen behufs Abschluss einer Todtenbruderschaft stattfanden. ('Quod enim iam olim, vivente venerandae memoriae Bonifacio per scripta nonnulla . . . conditum esse constat . . .' Jaffé III, 264. Vgl. Hahn, Bonifaz und Lul. Leipzig 1883. S. 233). Es wäre dieser Correspondenz also in dem von Hahn (Forsch. XV, S. 115 ff.) zusammengestellten Verzeichnis verlorener Briefe auch noch Erwähnung zu thun. Ueber Baläus s. auch 533, 60: 'Constant haec (aus ep. 58) ex ep. Zachariae in 2. t. Conc. et Avent. 3 Ann. et Balaeo Cent. 14, cap. 28'. Ep. 58 ist nur in der Münchener und Karlsruher Hs., nicht aber in der Wiener enthalten. Bei der Erzählung über Adalbert, Clemens und Samson heisst es c. 594: 'ut apparet ex Avent. lib. 3 et Balaei Cent. 14. cap. 30. 31. 32'. Auch 483, 16 wird Baläus neben anderen Quellen als Beleg für mehrere Briefe citiert. Es scheint also, dass zur Zeit des Baläus in England eine Bonifatiusbriefsammlung vorhanden war, von der wir keine Kenntnis haben.

Zu wiederholten Malen wird auch Mutius (de Germanorum prima origine etc. Basel 1539) und Wolfgang Lazius erwähnt. Ebenso wurden die Annalen des bairischen Historiographen Johann Turmaier, gewöhnlich Aventin genannt, von Flacius, dem es gelang, in den handschriftlichen Nachlass desselben Einsicht zu bekommen (Cat. test. ver. ed. I, p. 85 f.), vielfach benutzt.

Aventin verbindet mit der unkritischen Richtung, wie sie dem 15. Jahrh. eigen war, ausserordentliche Belesenheit und bedeutende archivalische Kenntnisse. In diesem Geist ist auch

im dritten Buche seiner Annalen die Geschichte des hl. Bonifatius behandelt. Er kannte sowohl die Correspondenz als auch die von Willibald und Othlon verfassten Biographien des hl. Bonifatius. Erstere ist in einer das höchste Maass von Kritiklosigkeit und Willkür erreichenden Weise benutzt. Die mitgetheilten Briefe sind theils vollständig interpoliert, von ep. 12 z. B. ist blos das Datum intact geblieben, theils freie Uebearbeitungen derselben, theils willkürlich geänderte Auszüge aus den Originalen. Epp. 18 und 19 sind in einen Brief verschmolzen. Manche Mittheilungen setzen die Kenntniss nicht ausdrücklich erwähnter Briefe voraus. Ich machte mir folgende Zusammenstellung der von Aventin benutzten Bonifatiusbriefe, in welcher ich die Seitenzahlen der neuen Münchener Ausgabe beifüge:

Ep. 12 (382). ep. 17 (386). ep. 18 und 19 (386). ep. 21¹ (386). ep. 28 (388). ep. 38 (390). ep. 47 (392). ep. 50. 51. 52 (396—398). ep. 58 (399). ep. 66 (399—400).

Unter den von Aventin benutzten Briefen sind epp. 12. 17. 18. 28. nur im Mon., in diesem und Karlsr. epp. 19. 38. 50. 51. 52. 58. 66, im Mon., Karlsr. und Vind. allein ep. 7 enthalten. Daraus lässt sich schliessen, dass Aventin wohl Mon., der damals noch in Mainz war, benutzte.

Aus Willibald sind z. B. S. 382 ff. Jaffé III, 445—448, S. 387 Jaffé III, 453, S. 388 Jaffé III, 455—456, aus Othlon z. B. S. 387—388 Jaffé III, 490, S. 395 Jaffé III, 495—496 benutzt².

1) Ep. 21 ist blos durch Othlon überliefert und Aventin wohl auch nur durch diesen bekannt. 2) Ich hebe noch einige Punkte aus Aventins Erzählung über Bonifatius hervor, welche theils seine eigenthümliche Auffassung betreffen, theils vielleicht doch auf besonderen Quellen beruhen. Bonifatius kommt von England nach Utrecht und hat dort eine Unterredung mit Ratbod, den er zu rühren weiss. Doch stirbt der König einige Tage darauf plötzlich. Als Bonifatius die traurigen kirchlichen Verhältnisse im Frankenreiche erfährt, die S. 382, vielleicht nach ep. 42 geschildert werden, geht er nach Rom zu Gregor II, der ihn nach Deutschland schickt. Um jene Zeit 'Vivilo templo Laureacensi praefectus est'. Als Bonifatius zum zweiten Mal in Rom verweilt, sendet Papst Gregor die bekannte Instruction (Mon. Germ. Leg. III, 451) vom 15. März 716 (!) an Bischof Vivilo. Durch das Einschiebsel: 'in omnibus quemadmodum a Bonifacio edocti estis agite' wird die Beziehung zu Bonifatius hergestellt. Unter Utilo (Odilo) setzt Bonifatius in Bayern drei Bischöfe ein, Johannes in Salzburg, Ariobertus (Erembercht), Bruder des heiligen Corbinian (vgl. Buss-Scherer, Bonifatius S. 145), in Freising, Gäowaldus (Goibald) in Regensburg; 'socium Victerpo (Neoburgensi, vgl. S. 389) qui senio confectus erat adsciscit. Vivilus antea a Romano pontifice consecratus fuerat Bathaviumque Laureaco excisa transierat' (S. 390). Die Erhebung des Bonifatius auf den Mainzer Stuhl erfolgt gleich nach Absetzung des Gewilib (S. 396). Die Metropolitanwürde von Mainz 'Carolomannus et Pippinus postea perpetuo edicto statuerunt'. Ueber Virgilius

In der achten Centurie werden die Annalen öfter citiert. So 16, 56; 533, 60; 534; 483; 790; 794 u. a. Betreffs ep. 37 wird bemerkt: 'Exemplum epistolae ad Vivilonem et alios episcopos Bavariae longe aliud apud Aventinum lib. 3 extat quam in tomis conciliorum, unde facile colligi potest vel aliam esse vel corruptam'. Es handelt sich hier wohl um eine Verwechslung von ep. 37 und Mon. Germ. Leg. III, 451 (siehe die Anm. S. 13).

Reiche Ausbeute an Bonifatiusbriefen bot die allgemeine Chronik des seiner Zeit als Rector und Kanzler der Universität zu Tübingen in hohem Ansehen stehenden schwäbischen Humanisten Johannes Naclerus. Vgl. über ihn Stälin, Wirt. Gesch. III, 10; Erich Joachim, 'Joh. N. und seine Chronik', Diss., Göttingen 1874; D. König 'Zur Quellenkritik des N.' in Forsch. z. D. G. XVIII, 46 ff.

Die 25. und 26. Genealogie enthält viele Bonifatiusbriefe, theils vollständig, theils im Auszuge, theils angedeutet. Es sind folgende: ep. 18 (S. 655). ep. 22 (655). ep. 24 (663). ep. 26 (655). ep. 27 (656). ep. 28 (656). ep. 37 (656). ep. 38 (656). ep. 42 (658). ep. 43 (659). ep. 47 (659). ep. 50 (663). ep. 51 (663). ep. 59 (662). ep. 106 (666). ep. 107 (667).

Unter diesen Briefen sind nur im Mon. epp. 18 (unvollständig auch im Carlsr. Vgl. Jaffé III, 77. c.). 22. 26. 28; nur im Mon. und Carls. 27. 37. 38. 42. 43. 50. 51; in diesen wie im Vind. 24. 47. 106. 107. enthalten.

Naclerus erwähnt S. 667 auch das Dist. 40. c. 'Si papa' enthaltene Fragment (vgl. Katholik 1881, S. 18), welches danach col. 478, 33 citiert wird, und eine prophetische Aeusserung, die Bonifatius über seinen Martyrertod that: 'Vado praedicare gentibus Frisonum et ibi pro Christo occidar' (vgl. Willibald bei Jaffé III, 462). Die Stelle S. 667: 'Nam consilii principis . . . instanter praedicat' erscheint als Auszug aus Jaffé III, 461—463. Ueber die Sage: 'cum autem reduceretur ad Fuldam monasterium . . . tum omnes campanae ubique divina virtute sine motu alicuius hominis sonuerunt' (S. 667) vgl. Buss-Scherer S. 386 Anm. 1.

Ein mächtige Fundgrube von Bonifatiusbriefen war für die Verfasser der 8. Centurie auch der zweite Band der Cölner Conciliensammlung, welche der Mechelner

berichtet Aventin S. 398: 'Virgilius . . . in Germaniam cum Dabda Graeco sacerdote ad Carolomannum et Pipinum duces accessit . . . biennio ibi . . . versatus; inde in Boiariam ad Utilonem regulum dimissus non minore in honore fuit; apud Bojos posthac mansit, inter amicos et intimos Utilonis habitus; ab eo mortuo Ioanne Iuvavensibus pastor datus est'. Ueber die Betheiligung des Bonifatius an der Erhebung Pipins zum König und seiner Krönung vgl. S. 402).

Franziskaner Peter Crabbe veranstaltet hatte¹. Col. 683. 686. 693 zählen sie die daselbst enthaltenen Briefe der Päpste Gregor II, Gregor III. und Zacharias auf. Die Conciliensammlung, die auch von Baronius citiert wird, enthält folgende Bonifatiusbriefe: ep. 12 (S. 430). ep. 18 (431). ep. 19 (431), ep. 20 (431). ep. 22 (432). ep. 25 (433). ep. 26 (432). ep. 27 (Gregor III. zugeschrieben, 440). ep. 28 (Gregor II. zugeschrieben, 433). ep. 36 (439). ep. 37 (440). ep. 38 (441). ep. 42 (446). ep. 43 (454). ep. 44 (448). ep. 47^a (Germ. I, 456). ep. 51 (450). ep. 58 (449). ep. 67 (449). ep. 80 (452).

Von diesen Briefen sind nur im Mon. epp. 12. 18. 20. 22. 26. 28. 36 (unvollst. auch in Carlsr., vgl. Jaffé III, 101. b.), nur in Mon. und Carlsr. 19. 25. 27. 37. 38. 42. 43. 44. 51. 58. 67. 80, in allen drei Bonifatiushandschriften nur ep. 47 vorhanden.

Nach vorstehenden Mittheilungen konnten also die Centuriatoren den Inhalt folgender Bonifatiusbriefe aus gedruckten Quellen schöpfen:

12. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 36. 37. 38. 42. 43. 44. 47. 50. 51. 52. 58. 59. 66. 67. 80. 106. 107.

2) Handschriftliche Quellen nach den Angaben in der Centurie. Abgesehen von mehreren Chroniken, so dem *Chronicon Isenacense*, dem 22, 18 der *Mythus* über die Ungarnschlacht (vgl. Seiters S. 168, Anm. 1) entnommen ist, *Bavariae* 794, 3 und 14, *Misniae* 795, 20, benutzten die Centuriatoren folgende handschriftliche Quellen für die Darstellung der Geschichte des hl. Bonifatius:

a. Die Biographie Willibalds, den sie mit dem Bischof von Eichstädt identificieren².

b. Sie besaßen viele Documente der Bonifatiusbriefsammlung handschriftlich, wie sie an mehreren Stellen ausdrücklich angeben; z. B. col. 804, 1: 'Aliquot eius (nämlich Lulli) epistolas nobis videre contigit'; col. 818, 57: 'Ex epistola (= ep. 70) illius ad Bonifacium quam manuscriptam accepimus'; col. 820, 10 'Ex epistolis eius (nämlich Cudberthi) duabus ad Lullum, quas manuscriptas habemus'; col. 826, 3: 'Duas eius (nämlich Danielis³) epistolas postremas (nämlich

1) *Secundus Tomus Conciliorum Omnium Tam Generalium Quam Particularium Quae Iam Inde A Quinta Synodo Constantinopolitana usque ad Synodum Constantiensem habita ex vetustissimis quibusque Bibliothecis in praesentiarum obtineri potuerunt. Coloniae Agrippinae Ex Officina Ioannis Quentel, anno Domini MDLI.* 2) Vgl. col. 491, 42: 'ut Willibaldus Eistetensis episcopus in vita eius refert'. 3) Unter den Schriften Daniels (coacervavit plura quae Beda in chronica sua retulit, col. 825, 47) erwähnen sie auch 'Pro Venefrido ad Gregorium ep. 1', die sie aber nicht zu kennen scheinen. Vgl. Jaffé III, 443, Not. 2; Hahn, *Forsch.* XV, 111 und 124, n. 79; Bonifaz und Lul S. 116, Anm. 1.

ep. 11 und 15) *videre nobis contigit*; col. 826, 30: *‘Cinehardus seu Coena episcopus Ventanus, familiaris Lullo Moguntino. Scripsit duas ad eum epistolas, quas videre nobis obtigit’*.

Bei den meisten anderen Briefen der Bonifatiusbriefsammlung, welche die Centuriatoren erwähnen, findet sich keine solche ausdrückliche Bezugnahme auf eine Handschrift. Doch ergibt sich aus der obigen Zusammenstellung, dass die Mehrzahl der Briefe, welche von den Centuriatoren aufgeführt oder angedeutet werden, nur aus einem Manuscript geschöpft werden konnten. Solche Briefe sind, soweit ich sehen konnte, folgende, für welche ich aber nur den einen oder anderen Beleg anführe:

Ep. 9¹ (795, 9). ep. 10 (852, 9). ep. 11 (825, 59). ep. 15 (825, 58). ep. 23² (856, 34). ep. 29. 30. 31 (795. 797). ep. 32 (857, 21). ep. 33 (? 857, 57). ep. 39 (795, 26. 798, 39). ep. 40 (795, 29). ep. 47 (565). ep. 55 (795, 16). ep. 59³ (539—544). ep. 60 (855, 60). ep. 61 (795, 58). ep. 62 (796, 1). ep. 64 (808, 8). ep. 70 (546—547⁴). ep. 74 (798, 1). ep. 84. 85 (804, 30). ep. 86 (795, 14). ep. 90 (797, 15). ep. 91 (801, 58). ep. 93 (856, 41). ep. 97 (856, 42). ep. 100 (795, 50). ep. 101 (798, 40). ep. 103 (857, 3). ep. 104 (737, 19). ep. 105 (800, 43). ep. 106 (800, 8). ep. 107 (800, 40). ep. 108 (802, 42). ep. 109 (802, 45). ep. 110 (826, 30). ep. 111 (802, 55). ep. 116 (804, 6). ep. 121 (820, 50). ep. 122 (804, 37). ep. 126 (862, 21). ep. 133 (803, 34).

Für ep. 13. 16. 72. 73. 88 habe ich keinen speciellen Beleg gefunden. Doch geschieht dieser Correspondenz Erwähnung col. 801, 35: *‘. . . quibusdam abbatissis familiaris fuit ut Eamburgae, Buggae, Eangythae, ad quas cum scribit plerumque peccatorem se fatetur . . . illae vero rescribentes commendant eum ab eruditione et castitate’*.

Alle diese Briefe sind, zum Theil sogar einzig in der Wiener Handschrift der Bonifatiusbriefe enthalten. Diese selbst muss also, da ein Apographon derselben unbekannt ist, den Centuriatoren zur Disposition gewesen sein. Ja es scheint, dass sie die Münchener und Carlsruher Hss., welche sich ja sehr nahe stehen, nicht gekannt haben. So thun sie der ep. 56, der Antwort auf die ihnen bekannte ep. 55, keine Erwähnung.

1) 798, 10 werden auch die am Schlusse stehenden Verse erwähnt, welche in der Münchener Hs. der Bonifatiusbriefe fehlen. 2) *‘sub finem epistolae adscribit versus a se compositos’*. Diese sind blos in der Wiener Hs. der Bonifatiusbriefe vorhanden. 3) a. a. O. vollständig mitgetheilt bis *‘Quid enim proderit homini, si lucretur totum mundum’* etc., also ebenso unvollständig wie in Mon. und Vind., welche beide den Brief endigen mit den Worten: *‘si lucretur’*, denen Mon. ein *‘et cetera’* zusetzt. Das *‘totum mundum’* rührt also von den Centuriatoren her. 4) Wird sehr oft erwähnt; a. a. O. wird der Passus: *‘Praeterea carissimi — perditorum’* (Jaffé III, 201—203) vollständig mitgetheilt.

Sie ist blos in Mon. und Carlsr. enthalten. Ep. 17, iuramentum Bonifacii, wird nicht handschriftlich belegt, sondern nach Aventin mitgetheilt, der blos einen Auszug aus diesem wichtigen Documente, dessen Werth die Centuriatoren sicher zu schätzen wussten, bietet. Es ist blos im Mon. enthalten. Epp. 48. 49, welche den Centuriatoren willkommenen Stoff zur Polemik gegen Rom geboten hätten, werden nicht erwähnt. Sie fehlen im Vind. Auch für ep. 50, von der dasselbe gilt, berufen sie sich auf Aventin und Naclerus. Ep. 63, die im Vind. ebenfalls nicht vorhanden ist, wird auch nicht erwähnt, obwohl sie mit dem col. 694–703 mitgetheilten Briefe (Jaffé IV, 3) in enger Beziehung steht. Ep. 81, die Bestätigungs-urkunde für Mainz, deren Wichtigkeit Flacius sicher zu würdigen verstand, wird nicht erwähnt (vgl. col. 790); sie fehlt im Vind., der Mon. enthält nur ein Paar Zeilen, Carlsr. allein besitzt sie vollständig. Gleiches ist von ep. 82 zu sagen, dem Privilegium für Fulda. 'Et a Zacharia privilegium impetrat, ne cui Fuldense coenobium sit subiectum praeter Romanum pontificem, ut Thiotho abbas in epistola ad Benedictum attestatur'. (796, 12).

c. Dass die Centuriatoren auch den Cod. Carolinus kannten und benutzten, steht schon längst fest. Flacius theilte aus demselben in der 8. Centurie acht Briefe mit, nämlich epp. 1. 2. 3. 7. 8. 10. 11. 47. (col. 687. 694. 714. 707. 711. 718. 734). Für uns ist wegen ihrer Beziehung zu ep. 63 von besonderem Interesse ep. 3 (Jaffé Bibl. IV), die in der Centurie col. 694–703 abgedruckt ist mit folgender Bemerkung: 'Scriptis (Zacharias) plures epistolas ad Pipinum regem Francorum et ad Carolomannum, ut apparet ex epistolis eius ad Bonifacium, quae non omnes exstant. Unam subiicimus'.

d. Es stand den Centuriatoren auch eine Handschrift des ersten unter Papst Zacharias gehaltenen römischen Concils zu Gebote. Sie theilen aus demselben col. 547 die Stelle: 'Zacharias sanctissimus et ter beatissimus — qualiter singulis capitibus nunc subitus declaratur' und 14 Canonen mit. Die Hs. muss aber noch mehr enthalten haben. Denn sie geben auch an, die Synode sei anno Luitprandi 32 unter Betheiligung von 34 Bischöfen, 14 Priestern und 4 Diakonen gehalten worden, und berichten über die Anfrage der deutschen Bischöfe und die ihnen von Zacharias ertheilte Antwort¹.

Endlich geben sie folgendes Verzeichniss der Werke des Bonifatius: 'Scripta etiam posteritati reliquit, sed quae hodie non omnia exstant' (798, 4)

1) Col. 550 theilen sie auch das Concilium Cloveshoviense (vgl. N. Arch. VIII, S. 379) mit nach Balaeus Cent. 2, cap. 14, Laelandus u. A.

- 1) De sua fide et doctrina libr. I.
- 2) De religione sanctitatis libr. I.
- 3) Pro rebus ecclesiae libr. I.
- 4) Instituta synodalia libr. I.
- 5) De suis in Germania laboribus libr. I.
- 6) Epistolarum ad 4 Papas libr. I.
- 7) Ad Ethelbaldum regem libr. I.
- 8) Vitam Livini martyris libr. I.
- 9) Vitam Lebuini monachi libr. I.
- 10) Vitas sanctorum aliorum libr. I.
- 11) De fidei unitate libr. I.
- 12) Contra haereticos libr. I.
- 13) Epistolarum ad diversos libr. I.

Vgl. N. Arch. VIII, S. 325.

3) Die Wolfenbütteler Handschrift der Bonifatiusbriefe. Durch die Güte des Herrn Oberbibliothekars Professor Dr. von Heinemann wurde es mir ermöglicht, die Wolfenbüttler Handschrift der Bonifatiusbriefe an meinem Wohnort einzusehen. Ich gebe zunächst eine eingehende Beschreibung des Codex, über dessen Inhalt bisher nur bekannt ist, dass er Bonifatiusbriefe enthält. (Vgl. Archiv VII, S. 223).

Der der herzoglich Braunschweig'schen Bibliothek in Wolfenbüttel angehörige Codex 279 August., 2^o, Papier, s. XVI, fol. 258, ist wohl erhalten und enthält von jüngster Hand auf der Innenseite des der Neuzeit angehörigen Einbanddeckels den Vermerk: 'Cf. codicem Karlsruhensem epistolarum Bonifacii', der aber richtiger Vindobonensem statt Karlsr. setzen sollte. Der Codex ist verschieden paginiert. Ich beziehe mich im Folgenden auf die mit Bleistift unten rechts angebrachte Paginierung, welche jüngsten Datums ist und durchgeht.

Das erste Blatt ist vergilbt und zerrissen. Auf der Vorderseite ist oben noch erhalten: 'Epistolae Zachariae . . . ad . . . paparum . . . Ca . . . Bonifacii'. Auf der Rückseite beginnt ein Verzeichnis der im Codex enthaltenen Briefe, wie sie für die Centurien verwendet werden sollten: 'Ad. 8. cent. Epistolae Bonifacii papae'. Dann ist ein von anderer Hand beschriebener Bogen anderes Papier eingheftet, welches ein Verzeichnis von 151 Bonifatiusbriefen enthält. Derselbe nennt Autor und Adressat und giebt den Anfang des Briextextes an, z. B. 1) 'Winfredus Nidhardo: Humililibus mediocritatis'. Es ist weiter nichts als ein Index zur Edition des Serarius. Nr. 151 'pipinus bonofacio quia veneranda' = Jaffé III, 500. Vgl. Jaffé III, 22, not. 5. Dann kommt die Fortsetzung des alten Verzeichnisses, das von der Hand des Flacius geschrieben ist. Oben steht die Ueberschrift: 'Epistolae bonifacii archiepiscopi'. Die Angaben der Seitenzahlen beziehen sich auf die Ziffern,

die oben rechts stehen. Nacher sind zusammengestellt 'Epistolae aliorum ad bonifacium'; ferner 'Epistolae Lulli mog. episcopi ad alios; Aliorum epistolae ad Lullum mog. archiep.'. Dann kommt: 'Ad 8. cent. variorum autorum epistolae' und zwar zuerst: 'Epistolae Romanorum pontificum ad 8. cent.' (aus dem Codex Carolinus). Die letzte Rubrik lautet: 'Epistolae quorundam Romanorum pontificum, de quorum authore dubitatur et tempore et utrum ad finem 8. cent. an vero ad 9. cent. referendae sint'. Dann kommen noch Briefe zur 9. 11. und 12. Centurie, die 10. ist nicht erwähnt. Das Verzeichnis der Briefe zur 11. und 12. habe ich bereits Progr. S. XVI—XVII publiciert¹.

Den ersten Bestandtheil des Codex bildet die Bonifatiusbriefsammlung. Sie beginnt mit ep. 9 (f. 9—10), welche das Lemma hat: 'Incipit epistola beati Bonifatii archiepiscopi ad Nithardum' und die in der Münchener Handschrift der Bonifatiusbriefe fehlenden (Jaffé III, 53, not. m) Schlussverse enthält; statt des von Jaffé conjiциerten 'canticis' liest die Hs. wie die Wiener und Karlsruher 'caelicolis' (Jaffé III, 53, not. e). Auf ep. 9 folgen epp. 86 (f. 11—11'). 76 (f. 12; f. 12 ist leer). Am Schluss der letzteren steht das 8. Epigramm des Ausonius, wie in der Wiener Hs. der Bonifatiusbriefe (Jaffé 215, not. 2). Dann folgen: ep. 55 (f. 13—14'). Am Rande bemerkt die Hand des Flacius: 'Eandem epistolam vide infra pag. 516'. ep. 41 (f. 15—15'). ep. 39 (f. 16—16'). ep. 61 (f. 17—17'). ep. 62 (f. 18; 18' leer). ep. 60 (f. 19—19'). ep. 29 (f. 20; 20' leer). ep. 75 (f. 21; 21' leer). ep. 74 (auf der oberen Hälfte von f. 22, die andere, f. 22', das ganze f. 23 leer). ep. 72 (f. 24, dessen andere Hälfte wie f. 24' leer). ep. 102 (f. 25, dessen andere Hälfte und Rückseite leer).

Bis hierher ist alles von derselben Hand geschrieben, die ich als erste bezeichne. Dann folgen von einer zweiten Hand epp. 90 (f. 26; 26' leer). 91 (f. 27; 27' leer). 40 (f. 28). Zu 'Griponi' in der Ueberschrift bemerkt eine andere Hand, die des Flacius: 'forte et filiis Caroli Martelli'².

Hierauf schreibt eine dritte Hand, die mit der ersten Aehnlichkeit hat, epp. 73 (f. 29; 29' leer). 69 (f. 30; 30' und f. 31 leer). 30 (f. 32—32'). ep. 87 (f. 33—33'). Nach dem Schluss von ep. 87 sind einige Zeilen leer gelassen; es folgt auf derselben Seite die Bemerkung: 'Epistola Bonifacii ad Zachariam papam, quae sic incipit: Virgilius et Sidonius religiosi viri apud Bavariorum provinciam degentes suis nos

1) 'Zur handschr. Ueberlieferung der Werke des hl. Bonifatius' (Seine Briefe). Beilage z. Progr. des K. K. Gymnasiums in Neisse 1883/84.

2) Diese Conjectur des Flacius stellte auch Oelsner auf. Jahrb. d. fränk. Reiches S. 77.

litteris etc. (= ep. 58) est impressa in tomis conciliorum'. Dazu ist am Rande, wohl von Flacius, bemerkt 'tom. 2 p. 449'. Nachdem wieder der Raum einiger Zeilen frei gelassen ist, folgt: 'Bonifacius Zachariae papae. Confitemur domine pater quia postquam per nuntios revertentes (Jaffé: referentes) audivimus, quod venerandae memoriae apostolatus vestri praedecessor (Jaffé: praecessor) Gregorius pontifex apostolicae sedis ergastulo corporeo absolutus etc.' (= ep. 42). Am Rande bemerkt hierzu dieselbe Hand: 'Opinor et hanc in tomis conciliorum impressam esse. Videatur ergo'. Flacius schreibt hierzu: 'Tomo 2. Concil. pag. 446'.

Dann beginnt wieder die zweite Hand: ep. 59 (f. 34—38; 38' leer), reicht bis zu den Worten 'si lucretur' (Jaffé 176, not. g). f. 39 war zerschnitten und ist jetzt zusammengeklebt; die obere Hälfte enthält ep. 89, die untere ep. 34, f. 39' leer.

Ep. 107 (f. 40—40') ist wieder von der dritten Hand geschrieben. Der Briefftext beginnt mit: 'Tempore Sergii'. Flacius bemerkt: 'Hanc ipsam epistolam vide infra pag. 120'.

Die zweite Hand schrieb epp. 88 (f. 41—41'), zu welcher Flacius bemerkt: 'Epistolam in qua Bugga Bonifacii consilium petit vide infra pag. 49'. 31 (f. 42—42'). 10 (f. 43—47'), am Rande ist mit rother Dinte bemerkt: 'Visiones', bis 'Tunc daemones gaudentes et exaltantes de universis mundi' (Jaffé 60) von der zweiten, von da ab von der dritten Hand geschrieben. Die Lesart zu Jaffé 60, not. 1 lautet: 'Proprium corpus dicebat extra fuerat tam valde perhorruisset'.

Die dritte Hand schreibt weiter: ep. 79 (f. 48—49), endet mit 'firmat domus filiorum'. Dann folgt auf f. 49 ep. 80 'Epistola Zachariae papae ad Bonifacium. Rev^{mo} u. s. w. bis 'te valere cognoscentes' (Jaffé 221). Dazu bemerkt dieselbe Hand: 'Videatur an haec epistola impressa sit in tomis conciliorum', Flacius hingegen: 'To. 2. pag. 452 exstat'. f. 49' und 50 sind leer.

F. 51 beginnt wieder die zweite Hand: epp. 11 (f. 51; 51' leer). 139 (f. 52—52') liest: 'minaciter' (Jaffé 308, not. f). 16 (f. 53—53'). 23 (f. 54—54'), sammt den im Mon. und Karlsr. fehlenden Versen, 94 (f. 55).

Nun beginnt eine vierte Hand, welche über das u zwei Striche, manchmal bloß einen, setzt (z. B. Illüstris ür Carolüs maior domüs bene cüpiens üester) epp. 24 (f. 55'). 92 (f. 56). 40 (f. 56). 145 (f. 56). 96 (f. 56'). 93 (f. 57). 65 (f. 57'), liest Aldhuno, 32 (f. 58). 142 (f. 58'). 144 (f. 58'). 146 (f. 59). 151 (f. 59), mehreres mit rother Dinte unterstrichen, f. 59' und 60 sind leer.

Auf f. 61 fängt wieder die zweite Hand mit ep. 103 an (f. 61—62'). ep. 77 (f. 63; 63' leer). 14 (f. 64—66'); hinter derselben ist bemerkt, wohl von Flacius: 'Responsionem Bonifacii ad hanc epistolam vide supra pag. 49'.

Es folgt von der dritten Hand ep. 55 (f. 66'—68'), zu welcher Flacius bemerkt: 'Eandem epistolam vide supra pag. 4'.

Auf f. 69 beginnt mit ep. 140 eine neue fünfte Hand, deren Züge unserer Druckschrift ähneln.

Dann setzt f. 69' die dritte Hand fort mit ep. 105.

Die fünfte Hand schreibt ep. 126 (f. 70—70'). 97 (f. 71; 71' leer). Ep. 111 (f. 72—73) ist von zweiter Hand, von da bis zum Ende auf f. 74' von fünfter Hand. Ep. 70 ist von dritter Hand fortgeführt von f. 75—76' bis zu den Worten 'Attendite vobis u. s. w. constituit etc.' (Jaffé 204). f. 77 schreibt die fünfte Hand ep. 57. f. 77' leer. Dann kommt von zweiter Hand ep. 4 (f. 78—78', dessen Rest leer) sammt: 'Versiculi. Criste . . . sacri' (Jaffé 35, not. 1), die nur im Wiener Codex enthalten sind. Von derselben zweiten Hand folgen ep. 101 (f. 79; 79' leer), die Worte 'corda paganorum Saxonum' sind roth unterstrichen, ep. 1 (f. 80—83').

F. 84 beginnt eine neue, die sechste Hand, welche an den Bonifatiusbriefen gar nicht mitgeschrieben hat. Sie geht bis f. 85' und beginnt mit: 'Incipiunt epistolae De Papa Leone ad Imperatorem Carolum missae, prima de accusatoribus . . . Remeantes ad eos fidelissimi missi' (= Jaffé Bibl. IV, 332, ep. 10). Der Schluss des Schreibens 'gentium colla substernat' steht auf dem freien Ende von f. 86, auf dessen oberen Theile von fünfter Hand ep. 114 steht, f. 86' und f. 87 leer.

Von fünfter Hand: ep. 46 (f. 88—88', Rest leer). ep. 8 (f. 89; 89' leer). ep. 143 (f. 90—90'). ep. 98 (Lemma: 'Item epistola'). F. 91—92' (oben defect) steht von der sechsten Hand ein Brief Papst Leos an Karl d. Gr.: 'Qualiter . . . lienses cum Saracenis pactum fecerunt et captivi redditi sunt . . . Tertio igitur idus Novembris suscepimus' bis 'cum uxore et filiis' = Jaffé IV, 325, ep. 7.

Auf f. 93 beginnt wiederum eine neue, die siebente, Hand, welche alle folgenden Bonifatiusbriefe schrieb: ep. 2 (f. 93' leer). ep. 7 (f. 94—94'). ep. 147 (f. 95). ep. 116 (f. 96). ep. 148 (f. 97—97'); ep. 5 (f. 98—99'; f. 100—101' leer). ep. 149 (f. 102—102'). ep. 33 (f. 103). ep. 15 (f. 104—106), oben mit rother Dinte von anderer Hand: 'Quomodo sint refellendi ethnici barbari'. F. 106—107 von sechster Hand ein Brief Papst Leos an Karl d. Gr.: 'Epistola de occisione Maurorum in Graecos . . . Scimus igitur vestram a deo' u. s. w. = Jaffé IV, 322, ep. 6.

Von siebenter Hand: ep. 3 (f. 108), in der Anrede statt 'post Deum': 'post modum'; die letzten Zeilen sind von einer sonst nicht vorkommenden Hand geschrieben bis: 'Salutate in deo (Jaffé: in Christo) omnem' (Jaffé III, 34). Der Schluss steht auf f. 117. ep. 95 (f. 109—110), die beiden Namen sind wie bei Jaffé III, 244 getreu nachgebildet. Das letzte Wort heisst: 'auferet' statt 'aufert'. ep. 6 (f. 111—116), Lemma:

‘Incipit carmen’, f. 116 enthält von diesem Briefe noch vier Zeilen, bis ‘cespitibus. Finit carmen’ (Jaffé III, 48, not. d).

Von sechster Hand f. 116—116’ ‘Epistola de Iniquo Consilio Facto . . . Postquam enim epistolam Gregorii patricii’ u. s. w. = Jaffé IV, 328, ep. 8. Auf f. 117 steht oben von siebenter Hand der Schluss von ep. 3: ‘sodalium — fundant’. Dann folgt von f. 116’ die Fortsetzung des Briefes Papst Leos an Karl bis f. 117’ von sechster Hand.

Hierauf schreibt die siebente Hand ep. I¹ (f. 118; 118’ leer), f. 119 oben steht das roth durchstrichene Lemma von ep. I. Dann folgt ep. 71 (f. 119—119’). Auch das S—US (Jaffé p. 211), wohl Bezeichnung eines Dintenfleckes in der Vorlage des Originals, steht auf einer Zeile allein. ep. 108 (f. 120—123’) bis ‘intra gaudium domini tui. Amen’. (Jaffé III, 266). Die Fortsetzung steht auf f. 126.

F. 124—125’ von sechster Hand: ‘Epistola gratiarum actionis. Domino piissimo . . . Explere’ u. s. w. = Jaffé IV, 311, ep. 2; unten schreibt die sechste Hand: ‘verte duo folia’. f. 126 steht oben die Fortsetzung von ep. 108, mit den Kreuzchen wie bei Jaffé III, 266. Dann kommt von siebenter Hand ep. 112 (f. 126—128). Auf f. 128 bemerkt die sechste Hand: ‘revolve duo folia’; f. 128 trägt dieselbe noch das zu Jaffé IV, ep. 2 gehörige ‘Embolum pro tanto amore’ nach.

Von siebenter Hand: ep. 110 (f. 129—130), in der Anrede schreibt Flacius ‘Coena’ über ‘Cinehardus’, ep. 127 (f. 131—131’). Dann folgt die über gefallene Priester handelnde Epistola Masonis ‘Veniente ad nos famulo . . . aut fortior restat autoritas amen. finit’ (f. 132—134’), vgl. Jaffé III, 11, not. 4. Hieran schliesst sich das Fragment ‘Interdum’ u. s. w., vgl. ebd. ep. 150 (f. 134’—135’, f. 135 leer). ep. 120 (f. 137—138), die Zeichen $\circ$ $\circ$ sind getreu nachgebildet (Jaffé III, 287), f. 138’ leer. ep. 128 (f. 139—139’), liest ‘officio’, (Jaffé III, 295, not. d). f. 140 steht der Schluss von ep. 109 ‘Librum pyrpyri metri — episcopo’ (Jaffé III, 268). ep. 47 (f. 140—141’) bis ‘studeant’. Dann ‘De alio synodali conventu Modo . . . solidis’ (Jaffé III, 129, not. i). f. 142—142’. Am Rande von f. 140 ist bemerkt: ‘In 2. Tom. conc. pag. 456’. f. 143 leer. ep. 109 (f. 144—145) bis ‘tuere dignetur’. Der Schluss steht f. 140. f. 145’ leer. ep. 118 (f. 146—146’). ep. 129 (f. 147; 147’ leer). ep. 130 (f. 148; 148’ leer). ep. 131 (f. 149—149’). ep. 100 (f. 150—151; f. 151’ und f. 152 leer), ep. 121 (f. 153; 153’ leer), ‘Cynehardus’ ist verbessert in ‘Coena’. ep. 133 (f. 155—155’), ep. 119 (f. 155—155’). ep. 106 (f. 156—156’). ep. 132 (f. 154—158).

1) Mit diesen Ziffern bezeichne ich der Kürze wegen die Epistolae Moguntinae bei Jaffé Bibl. III, 317 ff.

Auf f. 158 stehen nur noch wenige Zeilen von ep. 132. Unmittelbar hinter denselben kommt von sechster Hand: 'Epistola Gratiarum Actionis De beneficiis acceptis . . . Magno munere' u. s. w., bis f. 160 = Jaffé IV, 308, ep. 1. Von siebenter Hand epp. 84. 85 (in uno) (f. 161—161'). ep. 117 (f. 162—162'). ep. 135 (f. 163—163'). ep. 124 (f. 164; 164' leer). ep. 134 (f. 165—166, der Rest von f. 166 leer). f. 166'—168 steht von sechster Hand: 'Quaestiones solvendae'. Remeantes ad nos' = Jaffé IV, 317, ep. 4. f. 168' leer. ep. 107 (f. 169—170; 170' leer). Am Rande bemerkt Flacius: 'Vide hanc ipsam epistolam supra pag. 28'. ep. 125 (f. 170; 170' leer). ep. 114 (f. 171—172'). ep. 115 (f. 173; 173' leer). ep. 99 (f. 174—175; f. 175' und f. 176 leer). ep. 136 (f. 177—177'). ep. 113 (f. 178—179; 179' leer). ep. 105 (f. 180; 180' leer). ep. 70 (f. 181—186) bis 'fornicationem et luxuriam' (Jaffé III, 206). f. 181 bemerkt Flacius: 'Huius epistolae partem vide supra pag. 56' und f. 183: 'Quae sequuntur usque ad finem supra 56, ubi eadem epistola extat non habentur'.

Von sechster Hand steht 187—188' 'Epistola Intercessionis et Caetera' = Jaffé IV, 315, ep. 3.

Von siebenter Hand: ep. 13 (f. 189—190'). ep. 104 (f. 191—191'). ep. VII (f. 192—192'). ep. 122 (f. 193—193'), am Rande bemerkt Flacius: 'Responsiones ad hanc epistolam videntur supra esse pag. 92 et 108'. pag. 92 = f. 129, wo die Bemerkung steht: 'Vide in epistola Lulli pag. 132' (= f. 193). pag. 108 = f. 153.

Von sechster Hand f. 194—194' 'Epistola. Qualiter quidam Episcopus Exul inventus est' = Jaffé IV, 320, ep. 5. f. 190 'Embolum. Et hoc nostrae serenitati'.

Von siebenter Hand: ep. 123 (f. 196—196'). ep. 138 (f. 197). ep. II (f. 198—198'). VI (f. 199—199'). ep. 137 (f. 200—201).

Von sechster Hand f. 201'—202' 'Epistola. Qualiter missi Iustitiam facturi damnum fecerint' = Jaffé IV, 330, ep. 9.

Von siebenter Hand ep. VIII (f. 203; 203' leer). ep. IV (f. 204—205'). ep. V (f. 206—207).

Den zweiten Bestandtheil des Codex bilden Abschriften aus dem Codex Carolinus und zwar, nach der Numerierung bei Jaffé Bibl. IV, Cod. Carol., folgende: ep. 95 (f. 214). ep. 87 (f. 215—216; 217—218' leer). ep. 98 (f. 219—222). ep. 94 (f. 223—223'). ep. 93 (f. 224—224'). ep. 92 (f. 225—225'). ep. 83 (f. 226—226'; zu 'Praerectissimos atque nitissimos' bemerkt eine spätere Hand am Rande: 'forte nitidissimos'). ep. 81 (f. 227—227'). ep. 69 (f. 228—288'). Die Lemmata dieser beiden letzten Briefe sind mit einander verwechselt, auf welchen Umstand Flacius am Rande aufmerksam macht. Dieselbe Umstellung findet sich im Cod. Carolinus; vgl. Jaffé IV,

217, not. a und 249, not. b). ep. 91 (229=230'). ep. 73 (231—232; 232'—234' leer). Nun beginnt eine neue Hand: ep. 89 (235—235'). ep. 72 (236—236'). ep. 74 (237—238; 238'—239' leer). ep. 82 (240—240'). ep. 64 (241—241'). ep. 66 (242—242'). ep. 59 (243—243'). ep. 63 (244—244'). ep. 67 (245—245', liest: 'Directus ad vestigia'). ep. 60 (246—246'). ep. 58 (247—248).

Eine dritte Hand schreibt: ep. 85 (248'—250').

Dann fährt die erste Hand fort: ep. 57 (251—252'). ep. 65 (253—253'). ep. 70 (254—254'). ep. 52 (255; 255'—256 leer). Die dritte Hand: ep. 97 (256'). Die erste Hand: ep. 51 (258). ep. 55 (260, sammt dem dazu gehörigen Embolum, 261). ep. 54 (262—263; 263—264' leer). ep. 61 (265, fragmentarisch, von 'secundum vestram pollicitationem adimpleantur et tunc vobis' u. s. w. an, Jaffé IV, 199, Z. 14 v. u.). 'Embolum de protervia Leonis archiepiscopi' (267, zu ep. 56 gehörig). ep. 52 (268). ep. 56 (270). ep. 76 (271', Anfang und Ende sind von einer neuen, die Mitte von der dritten Hand geschrieben). Von dritter Hand folgen: ep. 61 (273). ep. 49 (274). ep. 46 (275). ep. 48 (277). ep. 50 (278—279; 279'—280' leer). ep. 41 (281). ep. 33 (282). ep. 26 (283—283'). ep. 47 (284—287; 288 leer). ep. 25 (289—289'). ep. 28 (290). ep. 32 (291—292; 293 leer). ep. 35 (294—295). ep. 13 (296—297'). ep. 40 (298). ep. 30 (299—299'). ep. 39 (300—301). ep. 39 (302—303, auch im Cod. Carol. steht ep. 39 zweimal, f. 39'—40' und 42'—43, s. Jaffé IV, 136, not. b). ep. 29 (304—307). ep. 27 (308—309; 310 leer). ep. 62 (311—312'; nach Jaffé IV, 201, not. a fehlt das Lemma dieses Briefes, welchem in der Wolfenb. Hs. eine Ueberschrift vorausgeht, von der ich mir leider bloß die ersten Worte: 'Paulus presbyter . . . faraldus . . .' abgeschrieben habe). ep. 71 (313—314). ep. 77 (315—316; 317 leer). ep. 90 (318—318'). ep. 88 (320—323; 324 enthält drei Zeilen von ep. 88, welche aber durchgestrichen sind, der Rest leer). ep. 75 (325—325'). ep. 79 (325'—326', scheint von einer anderen Hand erst später nachgetragen, liest im Lemma 'patibus' statt 'partibus', s. Jaffé, 243, not. 6). ep. 78 (227—333'). ep. 99 (334—346', das Lemma füllt f. 334 (Jaffé 292, not. a), der Brief beginnt 334'; 347 leer). ep. 44 (348—349'). ep. 45 (350—354'). ep. 84 (356—357'). ep. 96 (358—360). ep. 80 (360—361', scheint später nachgetragen, aber von derselben Hand). ep. 16 (362—363'). ep. 31 (364—364'). ep. 14 (365—366'; 367 leer). ep. 37 (368—371). ep. 18 (377—378). ep. 38 (379—380). ep. 19 (381—382'; 383 leer). ep. 22 (384—385'). ep. 36 (386—390). ep. 43 (391—392'). ep. 34 (393—395). ep. 42 (397—400). ep. 17 (401—405). ep. 21 (407—409'). ep. 12 (410—410'). ep. 23 (411—412). ep. 5 (413—413'). ep. 4 (414—414'). ep. 7 (415—419; 420 leer). ep. 11

(421—425', liest 'Explere iniqua', der Cod. Carol. 'linqua' nach Jaffé IV, 61, not. 6). ep. 6 (426—428). ep. 9 (429—434; 435 leer). ep. 3 (436—446; 446'—447' leer). ep. 8 (448—452). ep. 10 (453—457). ep. 1 (458—458'). ep. 2 (459—460'; 461 leer).

Der Theil eines Blattes, der nicht vom Briextext gefüllt war, blieb leer. Einem jeden Briefe geht, wie ich mich wiederholt überzeugte, dasselbe Lemma voran wie im Cod. Carolinus. — Das Papier, auf welchem diese beiden Bestandtheile des Codex geschrieben sind, zeigt als Wasserzeichen den Doppeladler.

F. 462 beginnt der dritte Haupttheil des Codex, der durchgehends von einer und zwar vollständig verschiedenen Hand auf einer anderen Art Papier geschrieben ist. Links oben ist bemerkt: 'Ex lib. epistolarum Ivonis ex monasterio Sibergesi' (= Sigebergensi). Das Original der folgenden Abschriften befand sich also im Kloster Siegburg und enthielt der Hauptsache nach Briefe des Ivo (ed. Paris. 1585 und 1610). Zuerst (f. 462—463') steht ein Brief Burchards, Notars Kaiser Friedrich I, an Abt Nikolaus von Siegburg¹. Dann folgen 4 Schriftstücke die sich auf Friedrichs Kanzler, Rainald von Dassel († 1167) beziehen². Hieran reihen sich zwei Documente, die uns in den Orient führen³, Correspondenzen⁴ des Bischofs Hugo von Die, späteren Erzbischofs von Lyon, welcher die Reformbestrebungen Gregors VII. in Frankreich unterstützte und unter der Ueberschrift: 'Epistolae diversae carnotensis, episcopi infamiam incusantes' mehrere Briefe⁵ betreffs des

1) Dmo et patri suo Nylo venerabili abbati Sigebergensi b. Coloniensis porfirogenitus et primitivus filius salutem etc. Vgl. Sudendorf, Registr. II, 134. 2) Betreffs des ersten (f. 464—464'), eines Briefes R.'s und des Pfalzgrafen Otto an Friedrich (Debitae fidelitatis . . .) siehe Sudend., Reg. II, 131. 146. Der zweite Brief (Benedictum nomen . . .) (f. 464'—465) ist gerichtet von R. an Herimannus praepositus und den Herzog Heinrich von Limburg; der dritte (f. 465) (Insinuamus . . .) von demselben an H. maioris ecclesiae Coloniensis praepositus, Philippus decanus und sämmtliche Prioren. Im vierten (f. 465—465') beklagt Kaiser Friedrich (an: berti advocato coloni. Henrico alfeinu, Henrico de folmoderstein) den Tod Rainalds. 3) Presbyter Iohannes . . . Emmanueli Romanorum gubernatori (= Manuel Komnenus): Nuntiabatur apud maiestatem . . . Raimundus in hospitio s. Iohannis . . . magister universis . . . christianis. 4) Papst Gregor an Erzb. Manasse von Rheims: 'Cum vos ea a sede . . .' Hugo von Die an Manasse: 'Cum hoc in ordine positos . . .' Manasse an Hugo: 'Monuistis nos Lugdunum ad concilium . . .' H. Suessionensis ecclesiae servus an Manasse: 'Certissime cognoscat'. 5) F. 478. Stephanus comes an P. Urban II: 'Gratias ago . . .' f. 478'. Urbano . . . canonici s. Mariae Carnotensis; 'Dum patrem dmni . . .' f. 479'. Ivoni belvacensi abbati s. Quintini Ecclesia carnotensis: 'Olim quidem adventus . . .' f. 480: Eaufridus carnotensium episcopus b. Mariae canonicorum conventui: 'Quia nostris et archiepiscopalibus . . .' f. 480'.

durch König Philipp I. von Frankreich Verhältnis zu Bertrada herbeigeführten Streites, in welchem Bischof Ivo von Chartres eine Hauptrolle spielte.

Alle diese Documente sind zur Verwendung in der 12. Centurie bestimmt.

4) Beziehungen des Wolfenbütteler Codex zu anderen Handschriften. Der erste Theil unserer Handschrift enthält folgende Bonifatiusbriefe:

9. 86. 76. **55**. 41. 39. 61. 62. 60. 29. 75. 74. 72. 102. 90. 91. 40. 73. 64. 30. 87. [58. 42]. 59. 89. 34. **107**. 88. 31. 10. [79. 80]. 11. 139. 16. 23. 94. 24. 92. 40. 145. 96. 93. 65. 32. 142. 144. 146. 151. 103. 77. 14. **55**. 140. **105**. 126. 97. 111. **70**. 57. 4. 101. 1. 114. 46. 8. 143. 98. 2. 7. 147. 116. 148. 5. 149. 33. 15. 3. 95. 6. I. 71. 108. 112. 110. 127. Fragm. 150. 120. 128. 47. 109. 118. 129. 130. 131. 100. 121. 133. 119. 106. 132. 84. 85. 117. 135. 124. 134. **107**. 125. 114. 115. 99. 136. 113. **105**. **70**. 13. 104. VII. 122. 123. 138. II. VI. 137. VIII. IV. V¹. Unter diesen Briefen sind doppelt vorhanden: epp. 70. 107. 55. 105, und zwar ist ep. 107 an erster Stelle von dritter, an zweiter von siebenter, ep. 70 an erster Stelle von dritter, an zweiter von siebenter, ep. 55 an erster Stelle von erster, an zweiter von dritter, ep. 105 an erster Stelle von dritter, an zweiter von siebenter Hand geschrieben. Von der ersten Hand sind im ganzen geschrieben: epp. 9. 86. 76. 55. 41. 39. 61. 62. 60. 29. 75. 74. 72. 102. Von der zweiten: 90. 91. 40—59. 89. 34 — 88. 31. 10—11. 139. 16. 23. 94—103. 77. 14. — 111. — 4. 101. 1. — Von der dritten: 73. 64. 30. 87 [58. 42] — 107. 10. [79. 80] — 55. — 105. — 70. Von der vierten: 24. 92. 40. 145. 96. 93. 65. 32. 142. 144. 146. 151. Von der fünften: 140—126. 97. — 111. — 57. 114. 46. 8. 143. 98. Von der siebenten alle von ep. 7 an folgenden Briefe. Zählen wir die doppelt vorhandenen Briefe nur einfach und die nur angedeuteten epp. 58. 42. 79. 80 gar nicht, so ergiebt sich die Zahl von 110 zur Bonifatianischen Briefsammlung gehörigen Briefen.

An Papst Urban dieselben Kanoniker: 'Duplici contritione . . .' f. 481. Amato episcopo apostolicae sedis vicario Stephanus comes: 'Quoniam prudentiae'. f. 481'. Derselbe Hugoni apostolicae sedis legato et Lugdunensium archipraesuli: 'Quoniam te multum . . .' f. 482'. Epistola Urbani papae ad Francorum episcopos de causa Philippi regis'. 1) Die Wiener Hs. enthält die Briefe in folgender Reihenfolge (vergl. Progr. X und N. Arch. IX, S. 14: 9. 86. 55. 76. 41. 39. 75. 61. 62. 60. 29. 74. 72. 73. 30. 87. 64. 102. 59. 88. 10. 31. 89. 90. 91. 40. 34. 32. 92. 96. 93. 24. 11. 139. 16. 23. 94. 14. 17. 103. 4. 65. 101. 1. 111. 97. 126. 140. 57. 141. 8. 46. 98. 142. 143. 144. 2. 7. 145. 146. 147. 116. 148. 149. 5. 33. 15. 3. 95. 6. 108. 112. Epist. Isid., fragm. 150. 110. I. 71. 120. 109. 47. 127. 128. 118. 129. 130. 131. 100. 121. 132. 133. 134. 119. 106. 84. 85. 117. 135. 124. 115. 107. 99. 125. 114. 13. 136. 113. 105. 70. 104. VII. 151. 122. 137. 123. 138. II. VI. IV. VIII. V.

Dieselben sind sämmtlich in der Wiener Handschrift der Bonifatiusbriefe (vergl. über dieselbe den eingehenden Aufsatz Diekamps im N. Archiv IX, S. 11—28) vorhanden, welche allein um ep. 141 reicher ist. Diese ist inhaltlich unbedeutend (*Quidam cuidam foris valenti gratulatur*) und vielleicht daher ihr Fehlen im Wolfenbüttler Codex zu erklären. Dafür, dass der letztere aus dem Wiener Manuscript abgeschrieben ist, spricht noch der Umstand, dass, wie bei der Beschreibung angedeutet, einzelne nur der Wiener Handschrift eigene Lesarten in der Wolfenbüttler wiederkehren, dass diese auch äussere Eigenthümlichkeiten jener nachahmt und dass, wie ich mich grossen Theils überzeugt, auch die Lemmata der Briefe übereinstimmen. Dieser Sachverhalt ist schon deshalb von Interesse, weil bisher keine einzige Abschrift der Wiener Handschrift der Bonifatiusbriefe bekannt war. Epp. 42. 58. 79. 80 fehlen in der Wiener Hs. In der Wolfenbüttler sind sie offenbar erst später nachgetragen, epp. 58 und 42 auf dem noch leeren Ende eines bereits beschriebenen, epp. 79 und 80 auf einem neuen Blatte. Sie stammen wahrscheinlich aus der Othlon'schen Biographie, wie ich später noch nachweisen werde. Unter der citierten Conciliensammlung ist die Kölner (s. o.) zu verstehen, denn die von Flacius später beigefügten Seitenzahlen stimmen mit der letzteren überein. Dem Abschreiber war das Werk nicht zur Hand, er erinnerte sich nur aus dem Gedächtnis, dass jene 4 Briefe in ihm enthalten waren. Dass die Reihenfolge der Briefe in der Wolfenbüttler Hs. eine von der der Wiener abweichende ist, rührt wohl von der Mehrzahl der Abschreiber her, welche wahrscheinlich auch die doppelte Aufnahme mehrerer Briefe herbeiführte. Denn die zweiten Copien sind durchgängig von anderer Hand als die ersten.

Unter die Bonifatiusbriefe gemischt sind zehn Briefe Papst Leo III, welche einzig in dem ebenfalls der Wolfenbüttler Bibliothek angehörigen Cod. Helmstad. 254 (saec. IX¹) enthalten sind. Aus dem Catalog. test. verit. (Argent. 1502) p. 73 geht hervor, dass der noch erhaltene Bestandtheil des Codex auch Flacius bekannt war. Die Briefe Leos, mehrfach, zuletzt von Jaffé (IV, 303) ediert, stehen auf dem zweiten Quaternio der Handschrift in folgender Reihenfolge: 10. 7. 6. 8. 2. 1. 4. 3. 5. 9. In unserer Wolfenbüttler Handschrift sind sie nachträglich und zwar genau in der Ordnung des Originals an leer gebliebenen Stellen eingefügt.

Der zweite Theil des Codex enthält folgende Briefe des Cod. Carolinus (in der Kaiserl. Bibl. zu Wien = Cod. 449,

1) Vgl. über ihn jetzt v. Heinemann, Die Handschriften der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel I, S. 214 ff. Red.

Ius can. 83, Theol. Lat. 198, zuletzt ediert von Jaffé IV, 14—306; vgl. über ihn a. a. O. S. 1 ff.):

95. 87. 98. 94. 93. 92. 83. 81. 69. 91. 73. 89. 72. 74. 82. 64. 66. 59. 63. 67. 60. 58. 85. 57. 65. 70. **52**. 97. 51. 55. 54. **61**. 56 (Embolum). **52**. 56. 76. **61**. 49. 46. 48. 50. 41. 33. 26. 47. 25. 28. 32. 35. 13. 40. 30. **39**. **39**. 29. 27. 62. 71. 77. 90. 88. 75. 79. 78. 99. 44. 45. 84. 96. 80. 16. 31. 14. 37. 20. 24. 18. 38. 19. 22. 36. 43. 34. 42. 17. 21. 12. 23. 5. 4. 7. 16. 6. 9. 3. 8. 10. 1. 2¹.

Unter diesen Briefen kommen doppelt vor: epp. 39. 52. 61, hingegen fehlen dem Wolfenbüttler Codex folgende Nummern des Carolinus: 15. 53. 68. 86, von denen 15 blos Inhaltsangabe eines verlorenen Briefes ist, während der ep. 68 das Lemma fehlt, für dessen eventuelle Aufnahme Raum freigelassen ist. (Vgl. Jaffé IV, 212, not. b).

Auch vom Cod. Carolinus existiert keine vollständige Abschrift ausser der Wolfenbüttler. Baronius theilt im 9. Bd. der Annalen S. 132. 161. 223. 225. 238. 300 sieben Briefe mit, nämlich epp. 2. 3. 7. 8. 10. 11. 47 und giebt bei epp. 2. 8. 10. an, er gäbe sie 'duorum facta collatione exemplarium', bei epp. 3. 7, sie entstammten 'ex bibl. Vatic. scrip. cod. concil.', bei ep. 11, sie sei entnommen 'ex scrip. cod. Panvini' (Vatic. 6104, vgl. Jaffé IV, 3, not. 3); für ep. 47 fehlt die Quellenangabe. Jaffé (a. a. O.) glaubt, Baronius habe die Kenntnis dieser Briefe nur aus der 8. Centurie selbst und aus von dieser genommenen Abschriften, also wohl aus dem Cod. Panvini, gewonnen. Bereits in meiner Programmabhandlung (S. XIV) wies ich darauf hin, dass die bestimmten Angaben des Baronius gegen Jaffé's Vermuthung sprechen, und dass nur für ep. 11 die alleinige Benutzung der Hs. des Panvinus anzunehmen sei. Baronius gebraucht das Wort 'exemplar' bei Quellenangaben immer von Handschriften; ferner konnte er den Cod. Panvini doch nicht einen Cod. concil. nennen, und da er endlich für ep. 11 ersteren als seine alleinige Quelle bezeichnet, so ist nicht abzusehen, warum er diesen nicht auch bei den übrigen Briefen genannt haben sollte, falls er ihn allein benutzte. Vielmehr ist mit Gewissheit anzunehmen, dass Baronius epp. 2. 8. 10. 3. 7. in anderen Handschriften vorfand. Um die Frage definitiv zu entscheiden, wäre erforderlich, den Cod. Valli-cellanus Q. 6, welcher das von Baronius für die Annalen

1) In der Wiener Hs. haben die Briefe (Jaffé IV, 11) folgende Reihenfolge: 2. 1. 10. 8. 3. 9. 6. 11. 7. 4. 5. 23. 12. 21. 17. 42. 34. 43. 22. 36. 19. 15. 38. 18. 20. 24. 37. 14. 31. 16. **39**. 27. 29. **39**. 40. 13. 32. 28. 25. 35. 26. 33. 41. 48. 47. 50. 46. 49. 61. 53. 56. 55. 54. 51. 52. 70. 65. 57. 58. 60. 67. 63. 59. 66. 64. 82. 89. 72. 74. 75. 88. 68. 62. 90. 77. 71. 91. 73. 69. 81. 83. 92. 93. **94**. 98. 87. 95. 86. 96. 84. 80. 85. 76. 97. 79. 78. 99. 44. 45.

gesammelte handschriftliche Material enthält (vgl. N. Arch. VII, S. 361) einzusehen. Vielleicht enthält derselbe auch die Abschriften der genannten Briefe und Hinweise, aus was für Handschriften sie entnommen wurden.

5) Beziehungen des Wolfenbüttler Codex zu Flacius. Dass das von mir beschriebene Manuscript der Wolfenbüttler Bibliothek sich in den Händen des Flacius befand, ergibt sich schon aus dem beigehefteten Index, welcher in der Bibliothekssignatur ausdrücklich als Index Flacii bezeichnet wird. Auch die Art und Weise, wie in demselben auf die Centurien Bezug genommen wird, lässt keinen Zweifel darüber, dass wir im Wolfenbüttler Codex das Quellenmaterial zu den betreffenden Stellen der Centurien vor uns haben. Es entstehen nun die Fragen, durch wen gelangte Flacius in den Besitz der jetzt Wolfenbüttler Handschrift, wem verdankt dieselbe ihr Entstehen?

Unter denjenigen, welche Flacius bei seinen historischen Studien unterstützten, nimmt eine hervorragende Stellung ein der Kaiserliche Rath Caspar von Niedpruck, dessen Briefsammlung im Cod. 9737 i und k der Wiener Hofbibliothek enthalten ist (Schulte, Centuriatoren S. 51). Niedpruck hatte die Vorlesungen des Flacius über die Politik des Aristoteles in Wittenberg gehört und stand seitdem mit Flacius im brieflichen Verkehr (Preger II, 418). Seine Stellung als Hofrath bei Kaiser Ferdinand I, seine engen Beziehungen zu dem dem Protestantismus sich zuneigenden Erzherzog Maximilian, dem nachmaligen Kaiser, seine zahlreichen Freunde unter den Gelehrten seiner Zeit, die er bereitwillig in ihren Bestrebungen unterstützte, endlich eine reichhaltige Büchersammlung erleichterten ihm sehr die Förderung der Pläne seines Freundes Flacius. Er hat nicht nur seine Bücherschätze freigebig geöffnet, mit Rath den Centuriatoren zur Seite gestanden und reiche Geldunterstützungen gespendet, er hat sich besondere Verdienste dadurch erworben, dass er seine freundschaftlichen Beziehungen dazu verwendete, taugliche Männer für die Sammlung des Materials zu gewinnen. Uebrigens hat er die Vorarbeiten nicht überlebt, denn er starb schon am 20. Sept. 1557 zu Brüssel (Schulte S. 69—70).

Auch mit den meistens in Köln und Duisburg verweilenden Flandrern Georg Cassander, welcher als theologischer Disputator berühmt war und im Jahre 1566 zu Köln starb, und Cornelius Gualther (Wouters) stand Flacius sowohl als Niedpruck in Verbindung. Der die Correspondenz des Niedpruck enthaltende Codex der Wiener Bibliothek weist mehrere interessante Briefe auf, welche zwischen Niedpruck und dem unzertrennlichen Gelehrtenpaar Cassander und Gualther gewechselt wurden (z. B. Cod. 9737 i f. 136 d. d. 10. Nov. 1554).

Sie arbeiteten namentlich in Köln fleissig für die Zwecke des Flacius (a. a. O. f. 149. d. d. 18. Dec. 1556, Schulte S. 91 und S. 152).

Am 3. Juni 1554 schreibt Niedpruck aus Speyer an Cassander und Wouters: '... Reperi interea multa quae scio vobis grata fore, si quidem contingeret, ea videre. Vidi alicubi epistolas Adriani ad Pippinum item Bonifatii primi Evangelistae in Germania Epistolas ad suos coadiutores hinc inde per Germaniam dispersos. Item alia quae alias rescribam uberius ...' (Cod. 97371 i f. 108¹).

Am 16. Juni 1554 schreibt Wouters aus Köln an Niedpruck: '... Priora viginti folia in epistolis Ivonis ex Sigeburg habeo descripta. Item 20 folia illa de processu regni Scotiae et de iure, quod rex Angliae habet in eo sunt exscripta. Epistolae Bonifacii illis addentur. Item carmen illud: 'Si vis esse coenobita ...' (ebd.). Die Briefe des Ivo werden auch in einem anderen Briefe Niedprucks an die Kölner erwähnt, welchen ich, da er sowohl im allgemeinen als auch für anderweitige Bonifatiusliteratur von Interesse ist, vollständig mittheile: 'S. P. Hic Treviris visitavi, quantum licuit per negotia aliquot bibliothecas. Mitto etiam quaedam vestro usui accomoda, commentaria Iulii Caesaris. In summi templi bibliotheca sunt quidam authores pervetusti, non omnes integri, fragmenta plurima. Vidi inter ceteros Itinerarium Clementis, Hincmari quaedam, Synodum Remensem, Bedae Martyrologium², quod paucis versibus, non multo supra trecent., constat neque aliud quam cuiusque diei festum indicat; nullam continet exactam passionum recitationem. Est quoque ibi Flodoardi poetae martyrologium, iustum volumen, quod etiam historias partim continet et vitas pontificum. De bellis a Pippino et Carolo gestis quaedam inserit in vitis pontificum illius temporis, item res gestas Christi Antiochiae: haec omnia pereleganti certe et docto carmine. Plura ibi sunt, sed praeterquam quod aditus difficillimus etiam oblato chirographo nihil potui adipisci; aliqua alia aggrediendum erit via. Vos rogo strenue, pergite in vestris adnotationibus et lucubrationibus et in iis describendis quae in indice habetis. Item de scandalis ecclesiae Tornacensis et si quid in eodem libro notatu dignum. Item Roperti Linconensis episcopi contra papam. Item de

1) Die Mittheilung dieses und der folgenden Excerpte verdanke ich Herrn Gymnasialdirector Professor Dr. Schulte in Beuthen O/S. 2) In einem an Conrad Hubertus in Strassburg gerichteten Schreiben (Cod. 9731 i f. 208) bemerkt Niedpruck: 'Indicabis ipsi me vidisse alicubi Martyrologium Bedae quod ultra trecentos versus aut circiter non complectebatur et praeter nomina sanctorum pauca continebat. Exstat praeterea alicubi in bibliotheca flodoardi Martyrologium iustum opus eleganti admodum heroico ...'

Oxoniensi academia. Luitgerus episcopus Traiectensis inferioris scripsit vitam Gregorii secundi episcopi. Item vitam Luitgeri. Item urgete illum alterum Birkmannum, qui Ivonis decreta imprimit, ut et decretales integras, quas in Iuliacensi ducatu novit, excudat. Vellem vos rescire posse per nuntium commodum, quid praestiterit Fabricius Durensis tertiae classis professor Dysseldorpie in conferendis epistolis Cassiodori. Sollicitate parochum in Betburg, concedat librum de origine monachorum describendum. Quae so proximis nostris (? vestris) scribite, quis vitam Bonifacii conscripserit, quomodo incipiat liber. Nam ego hic habeo vitam Bonifatii, nescio an eadem sit cum ea quam vos habetis. Indicate Birkmanno, num epistolas una cum vita Bonifacii velit imprimere. Ego ex Augusta mittam, si certior fiam. Quale velit privilegium impetrari, mihi significet per literas vestras; polliceor operam meam, modo in excudendis antiquis authoribus sedulo elaboret. Chyrographum meum, quod apud Carthusianos reliqueram et Genneperus vobis reddidit aut reddere debet, proximis vestris, quas ad me dabit, includite. Scribite saepe et pluribus, ad comitia mittite Augustam et coniungite quaedam subinde: si tabellariorum vobis fiat facultas. Salutate amicos et valete in Domino.

Dat. Treviris 28. Ianuarii 55.

Scribite proxime, num extant Eutropii libri 26, item num Autpertus super Apocalypsim, item num Smaragdus super psalmos 26 quas παραφράσεων¹.

1) Zur Charakterisierung des Verkehrs zwischen den in Rede stehenden Männern theile ich noch einen Brief der Kölner an Niedpruck mit: 'S. P. Vir clarissime, cum iam absoluta essent prelo Birkmannorum B. Vigilii martyris et episcopi Tridentini opera, una cum commentario Cassandri, quem his diebus tumultuarie conguessit, non potui non ilico exemplar ex nundinis Francofordensibus per Birkmannos vobis transmittendum dare. Nam te adhuc in comitiis Augustanis fore non dubitavi. Casander ante aliquot dies valetudinis caussa profectus est Duisburgum, assumpto secum iuvene illo, qui hactenus tibi quae volebas ex Cassandri lucubrationibus describit et alia nonnulla. Is usque ad ferias paschales ea de causa apud nos manet, inde Argentinum profecturus nos vero in patriam, parentes et amicos invisuri, verum sub festum b. Ioannis Baptistae Coloniam revertemur. Haec pauca mihi licet occupatissimo scribere visum fuit, quippe qui cum tota suppellectile migravimus in aedes doctoris Olschlager, cancellarii illustrissimi ducis Cliviae sitas apud S. Columbam up der brugge Coloniae et iam ad iter me comparans Duisburgum versus. Itaque si quid ad nos interim voles, id primum Coloniam vel potius Antwerpiam ad pinguem gallinam mittes nisi mavis ad aulam Caesariae Maiestatis, ut tradatur doctori Cornelio Baradorp Caesariae Maiest. medico, affini meo, ut inde Gandavum ad aedes patris mei Magistri Ioannis Wouters consilarii in curia Flandriae perferatur.

Coloniae 26. Martii anni 1555.

Tuus Cornelius Gvaltherus.

Endlich schreibt Flacius an Niedpruck am 12. Dec. 1554: '... Amabo fac ut epistolas Pippini, Hadriani et Bonifacii Germanici aliaque vetusta amicus ibi omnino mense Aprili accipere et invenire possit...' (ebd. f. 222). Unter dem amicus oder φίλος (φ.) ist in der Regel Flacius selbst zu verstehen. Vgl. Schulte S. 90, Anm. 110.

Bei der Beschreibung des Wolfenbüttler Codex wies ich schon darauf hin, dass die in demselben von f. 462 an folgenden Blätter einen besonderen Theil bilden, der sich von dem vorhergehenden durch das benutzte Schreibmaterial und auch handschriftlich deutlich abhebt, und dass dieser letzte Theil Abschriften aus einem dem Kloster Siegburg gehörigen Codex der Briefe Ivos von Chartres enthält. Nun ergibt sich aus dem oben mitgetheilten Briefe des Wouters vom 16. Juni 1554, dass dieser Gelehrte an der Copierung der Briefe Ivos aus einem Siegburger Codex arbeitete. In ihm haben wir also den Autor des letzten Theils des Wolfenbüttler Codex gefunden. Ihm, bezw. seinem Freunde Cassander verdanken aber auch die anderen ihr Entstehen. Denn gleichzeitig mit den Briefen Ivos verspricht Wouters Copien der Bonifatiusbriefe zu senden. Auf letztere war er durch Niedpruck in dem Briefe vom 3. Juni 1554 aufmerksam gemacht worden. Der Kaiserliche Rath sagt, dass der von ihm eingesehene Bonifatius-Codex die Briefe des Apostels an seine Mitarbeiter in Deutschland umfasse. Es fehlte in demselben also die Correspondenz mit Rom. Dies passt auf den Wiener Codex der Bonifatiusbriefe, welcher vorwiegend den privaten Briefwechsel des hl. Bonifatius enthält. Unter dem im selben Schreiben erwähnten Codex der Briefe Papst Hadrians an Pipin ist ohne Zweifel der Codex Carolinus zu verstehen, da wir von einer anderweitigen handschriftlichen Ueberlieferung dieser Briefe nichts wissen. Wouters, bezw. Cassander, erfüllte sein Niedpruck gegebenes Versprechen, wie der Wolfenbüttler Codex beweist, der ausser den Ivobriefen Abschriften aus den beiden anderen Handschriften enthält. Diese liessen die Kölner Gelehrten, wie der Wechsel der Schrift zeigt, durch verschiedene Copisten anfertigen. Die von Niedpruck angedeuteten Schwierigkeiten bezüglich der Unzugänglichkeit der beiden Handschriften wurden also gehoben. Wo befanden sich aber dieselben, als die Copien von ihnen genommen worden?

Jaffé (IV, 2) hat aus zwei auf dem Einbände des Codex Carolinus befindlichen Notizen¹ den Beweis erbracht, dass derselbe dereinst zur Bibliothek des Erzbischofs Willibert von

1) Auf der Vorderseite: 'Liber Williberti Archiepi'; auf der Rückseite: 'Liber Williberti'.

Köln (870–889)¹ gehörte. Wann und wie er von Köln weg und nach Wien gekommen sei, darüber war weder Lambeck² noch Jaffé³ etwas bekannt. Der Umstand, dass Cassanders und Wouters gewöhnlicher Aufenthalt in Köln war, macht es aber wahrscheinlich, dass sich die Handschrift noch im Jahre 1554 daselbst befand.

Wie der Codex Carolinus hat auch die Wiener Hs. der Bonifatiusbriefe dereinst zur Bibliothek Williberts gehört. Das geht mit ziemlicher Sicherheit hervor aus einer am oberen Rande von f. 166' angebrachten chronologischen Notiz: 'Anno dominicae incarnationis 871, indicione 3, 15. Kal. Febr. Willibertus ad episcopum consecratus. Eodem anno mense Iulio, 7. Idus Iulii, fulminis ictus Col(oniae) prima feria' (Jaffé III, S. 11, not. 2). Vgl. über dieselbe Denis, Codices I, 1010, Dümmler, Gesch. d. ostfr. Reiches I, S. 173, not. 45, wo die Datierung richtig angegeben ist. Hahn (Forsch. z. D. G. XV, S. 110) findet in derselben einen Fingerzeig für die Entstehungszeit der Sammlung; meinerseits glaube ich, dass sie zunächst auf einen Aufenthalt des Wiener Codex in Köln hinweist und in dieser Meinung bestärkt mich, abgesehen von dem parallelen Schicksal des Cod. Carolinus, in erster Linie der Umstand, dass in einer obiger Marginalnotiz folgenden Formel (vgl. E. de Rozière, Recueil général des formules I, p. 124 n. XCVII) ebenfalls eine spezielle Bezugnahme auf Köln stattfindet. Denis a. a. O. bemerkt zu der Notiz Folgendes: 'Anno LXX. consecrationem Williberti ep. Coloniensis adsignat Aeg. Gelenius L. I de Colon. magnit. p. 43. Quis vero ille Coloniae fulmine ictus? Non sane Willibertus. Si quid auspicari licet, imperfectam reliquit notam hanc chronologicam librarius, ut patet inspicienti codicem, addendum erat: Guntherus seu Guntharius, Williberti antecessor, a Nicolao I. fidelium communione privatus, de quo Gelenius l. c.: 'Guntherus sensit Romana fulmen ab arce'. Is enim anno et mense supradictis obiit, d. nobis 9, Gelenio 8. Notam hanc mox subsequitur formula manumissionis ea lege ut quis 'in natale domini sive pasca dare atque transsolvere' debeat 'tantum unam tremisatim (= tertiam

1) Vgl. über ihn Wattenbach, D. G. Q. I, 248. Da die Entstehung des Codex (Ausgang des 9. Jahrh.) und die Regierung Williberts in dieselbe Zeit fallen, ist die a. a. O. ausgesprochene Meinung, dass die Handschrift auch ihre Genesis Willibert verdanke, eine ganz berechnete. 2) Ceterum per quam varias rerum vicissitudines et quo tempore ac modo idem ille praestantissimus codex tandem pervenerit in augustissimam bibliothecam caesaream Vindobonensem id est mihi prorsus incognitum (Comm. de bibl. Caes. Vind., ed. I, II, 322). 3) Penitus ignoramus quando liber Colonia asportatus sit et quando pervenerit in bibliothecam Vindobonensem (IV, 2).

partem assis) de cera in luminaribus ad ecclesiam beati Petri apostolorum principis, que constructa infra muros Colonie'. Dass Jaffé, Denis u. A. unsere Hs. aus paläographischen Gründen erst dem 10. Jahrh. zuschreiben, kann keine Instanz gegen obige Annahme bilden, denn G. H. Pertz und zuletzt Diekamp, der den Codex gerade bezüglich dieser Frage genau prüfte, weisen sie mit voller Bestimmtheit dem 9. Jahrh. zu (N. Arch. IX, S. 13)¹. Wie und wann der Codex von Köln nach Wien gekommen sei, ist unbekannt. Doch befand er sich dort schon im Jahre 1605, als Serarius die Bonifatiusbriefe edierte. Nach des letzteren Angabe a. a. O. wurde er von Pistorius dort aufgefunden².

Zur Zeit, als der Wolfenbüttler Codex entstand, kann sich also die gegenwärtige Wiener Hs. der Bonifatiusbriefe wohl in Köln befunden haben, so dass Cassander und Wouters bequeme Gelegenheit hatten, sie an ihrem Wohnorte abschreiben zu lassen³. Der Leoninischen Briefe geschieht in den oben mitgetheilten Excerpten zwar nicht Erwähnung, doch sind sie von einer an den Bonifatiusbriefen theilhaftigen Hand geschrieben. Darum ist die Annahme nahe gelegen, dass der die Briefe Papst Leos enthaltende Cod. Helmst. 254 der Wolfenbüttler Bibliothek sich damals auch in Köln befand. Von der Handschrift sind blos der 12. und 13. Quaternio erhalten. (Vgl. Mon. Germ. LL. I, 175.) Auf ersterem stehen Reste von Karls d. Gr. Brevier und dessen Capitulare de villis. Nach Jaffés Vermuthung ist die Handschrift gleich dem Codex Carolinus auf Befehl Karls d. Gr. zusammengestellt worden und hat nur auf diesen bezügliche Dokumente enthalten. Vielleicht gehörte der Codex ebenso wie der Carolinus und der der Bonifatiusbriefe zur Bibliothek Williberts von Köln, von dessen Sorge für Conservierung historisch wichtiger Dokumente wir auch sonstige Kunde haben (vgl. Progr. XI), während andererseits auch noch feststeht, dass schon vor Williberts Zeiten, durch den Erzkaplan Karls d. Gr., Hildebald

1) Nach Diekamp (a. a. O. S. 13) gehört der Codex nicht der früheren Zeit des 9. Jahrh. an. Unter diesen Umständen kann es als zweifelhaft erscheinen, ob der Codex in Mainz, wie Diekamp (S. 12) meint, oder in Fulda, wie ich in meiner Programmabhandlung S. XI annehme, geschrieben sei. Vielleicht ist er wie der Cod. Carolinus eine auf Befehl Williberts in Köln entstandene Copie, die allerdings auf einem Mainzer bez. Fuldaer Original beruht. 2) Ueber diesen vgl. Quellensammlung der badischen Landesgeschichte, 1. Bd. (Karlsruhe 1848) und Kleine Beiträge zur deutschen Sprach-, Geschichts- und Ortsforschung, herausg. von Dr. Karl Roth, 4. Bdchen, München 1850—1855, Bd. II, S. 62. Pistorius starb 1608 in Breslau als Dompropst. 3) Von ihnen rühren wohl im Wolfenb. Msc. bei den Bonifatiusbriefen die allgemeinen Verweise auf die Kölner Conciliensammlung her, denen dann Flacius die Seitenzahlen beifügte.

(† 819), in Köln eine Sammlung Karolingischer Manuscripte veranstaltet wurde (ebd.).

Cassander und Wouters fertigten die im Wolfenbüttler Codex enthaltenen Abschriften zunächst für Niedpruck. Durch diesen gelangten sie an Flacius, wie aus dessen Schreiben an Niedpruck vom 22. December 1554 hervorgeht.

Unter diesen Umständen lässt sich das Verschwinden der drei Codices aus Köln leicht erklären. Durch der zwei Kölner Gelehrten Vermittlung, welcher Art sie war, mag dahingestellt bleiben, gelangte der eine, die Briefe Leos, an Flacius, aus dessen Nachlass an die Helmstädter und später an die Wolfenbüttler Bibliothek, die beiden anderen an Niedpruck und von diesem an die Wiener Bibliothek. Ueber die Beziehungen letzterer zu Niedpruck vgl. Lambeck a. a. O. S. 70: 'Post Cuspiniani porro obitum . . . praecipuam deinceps Bibliothecae Caesareae curam gessit Amplissimus doctissimusque vir Gaspar a Nydpruck . . . Plura autem de eodem Nydpruchio ipse referam in recensione manuscriptorum codicum ineditorum latinorum Aug. Bibl. caesareae, quippe inter quos varia ab ipso vel composita vel collecta opuscula iuridica reperi'.

Für die Bonifatiuslitteratur erscheint Niedpruck um so interessanter, als er, wie aus dem in extenso mitgetheilten Schreiben sich ergibt, sich zuerst mit der Absicht trug, die Briefe und die Biographie des hl. Bonifatius besonders herauszugeben.

Nach meiner Vermuthung war die im Besitz von Cassander und Wouters befindliche Biographie die Othlon'sche. Ich schliesse dies aus der Erwähnung von epp. 42. 58. 79. 80 (s. o.), deren Kenntniss sie nicht aus der Wiener Hs. der Bonifatiusbriefe schöpfen konnten. Da Niedpruck zwei verschiedene Biographien besass — diese Deutung lassen wohl die Worte 'bis habeo' zu —, so kannte er wahrscheinlich sowohl die von Othlon als die von Willibald verfasste Lebensbeschreibung des hl. Bonifatius.

Gegenwärtig zählt der von Flacius dereinst benutzte Codex zu den Augusteischen Manuscripten der Wolfenbüttler Bibliothek. Herzog August von Braunschweig transferierte im Jahre 1644, nachdem Wolfenbüttel durch 25 Jahre ohne Bibliothek gewesen war, dahin die von ihm früher gesammelten Bücher. (Serapeum V, 199)¹.

1) Im Jahre 1648—1653 liess er aus den historischen Manuscriptensammlungen des Cardinals Mazarin, der auch eine Handschrift von Bonifatiusbriefen besass (N. Arch. VII, S. 360, Progr. VIII), der Gebrüder Du Puis, des Kanzlers Seguier, des Grafen Comenin de Brienne u. A. in Paris durch Abraham Wiquefort die sog. Mazarin'schen Manuscripte (in roth Leder und Vergoldung) abschreiben. Die Franzosen brachten im

6) Die Angabe des Serarius über einen Bonifatiuscodex des Flacius. Serarius berichtet in der Vorrede zu seiner im Jahre 1605 erschienenen Ausgabe der Bonifatiusbriefe, dass ausser den ihm bekannten Handschriften von Bonifatiusbriefen in Ingolstadt und Wien 'fuit et olim exemplar tertium in egregio Fuldensis monasterii librorum penu. Sed hoc ab involante Harpyia immundissima, Illyrico inquam, sublatum posteaque varie laceratum et conscissum, ita ut qui eius in Helmstadiensi bibliotheca vidit reliquias Lutheranus praedicans dixerit vel inde satis apparere quem in veteribus tractandis, foedandis et mutilandis tenere morem solita sit dira illa Celaeno'. Hieraus ergibt sich, dass Serarius den Fuldaer Codex nicht selbst gesehen hat, sondern nach der Angabe eines lutherischen Predigers berichtet. Wer war dieser? Flacius lebte mit den Begründern des Protestantismus in heftigem Widerstreit. Er wurde nicht blos wegen dogmatischer Differenzen angegriffen, auch seine kirchengeschichtlichen Arbeiten wurden in die Polemik gezogen (vgl. Preger I, 433. II, 30 und 430) und er des Eigennutzes, als ob er mit dem für wissenschaftliche Zwecke gesammelten Gelde durchgehen wolle, wie des Handschriftendiebstahls beschuldigt (vgl. Schulte S. 85 und 87). Die öffentlichen Angriffe gingen von den Universitäten Wittenberg und Halle aus und stützten sich nach Preger a. a. O. hauptsächlich auf die Aussagen des Burgunders Hubert Languet, eines Freundes Mejanthons (Schulte S. 70 und ebd. Anm. 50, vgl. S. 85—87) und eines gewissen Theodorich Artopöus von Zwill, den die Centuriatoren im Jahre 1556 als Mitarbeiter an der Kirchengeschichte angestellt, wegen Nachlässigkeit und unordentlichen Lebenswandels aber wieder entlassen hatten. Unter den von einem katholischen Zeitgenossen des Flacius und Serarius, Caspar Ulenberger († 1617, Preger II, 433 und 492) verfassten Biographien befindet sich auch eine über Flacius (der betr. Band erschien erst 1622, Preger II, 442) und in dieser sagt Ulenberger: 'Ich erinnere mich von einem lutherischen Geistlichen, der einige Zeit zu Magdeburg zugebracht hatte, gehört zu haben, dass Illyricus öffentlich des Diebstahls bezichtigt worden sei, weil er geliehene Pergamenthandschriften, als sie nicht mehr gebraucht wurden, verkauft und den Erlös in seine Tasche gesteckt habe'. Preger ist geneigt, diesen Geistlichen mit Artopöus zu identifizieren. Vielleicht war er auch des Serarius Gewährsmann.

Jahre 1807 einen Theil derselben nach Paris und hielten im Jahre 1815 bei der Rückgabe 50 Codices zurück (Serapeum V, 199). Die Bibliothek zu Wolfenbüttel besitzt übrigens den grösseren Theil nicht nur von Flacius, sondern auch von Wigands litterarischer Hinterlassenschaft (Preger II, 428 und 437).

Dass Flacius Beziehungen zum Kloster Fulda hatte und dass ihm damit auch die Möglichkeit geboten war, eine Handschrift von dort zu entwenden, steht fest. Wie aus einem Briefe des Flacius vom Ende des Jahres 1556 (Cod. Helmst. 79. f. 75, Preger II, 422) hervorgeht, beschloss er damals von Eisenach aus die nahe Bibliothek in Fulda zu besuchen und bewarb sich zu diesem Zwecke um ein Empfehlungsschreiben an den Abt von Fulda. In einem Schreiben vom 14. October 1561 (Regensb. Stadtarchiv Fasc. 26 N. 217) meldet er dem Regensburger Stadtsuperintendenten Nikolaus Gallus, dass er vor Kurzem zum Nutzen der Kirchengeschichte mit ungemeiner Mühe den Mönchen zu Fulda einige bisher nicht herausgegebene Codices abgerungen habe (Preger II, 422). Im Mai 1573 hielt er sich in der Nähe von Fulda auf dem Schlosse des Adolph Riedesel, Erbmarschalls in Hessen, auf und erhielt dort von dem Fürstabt von Fulda, Georg Balthasar von Darmbach, welcher mit dem protestantischen Adel der Umgegend auf freundschaftlichem Fusse stand, die Aufforderung, sich zu einer Disputation mit den zwei Fuldaer Jesuiten Oswald Redling und Christian Halver in Fulda einzufinden. Er folgte der Einladung und blieb im Kloster bis zum 22. März (Preger II, 380). Unter den Quellen hauptsächlich der 9. Centurie erscheint endlich eine Reihe von sonst unbekannten Briefen der Aebte und Mönche des Klosters Fulda aus den Jahren c. 818—865, deren Zahl sich nach den vorhandenen Spuren auf ungefähr 44 belaufen muss. Die Zusammengehörigkeit ihres Inhalts berechtigt im Vergleich mit anderen mittelalterlichen Briefsammlungen zu der Annahme, dass sie in einer Handschrift vereint waren. Die einzige Angabe, welche die Centuriatoren über ihre Quelle zu diesen Briefen machen, besteht in der auf die Briefe des Abtes Hatto bezüglichen Bemerkung, dieselben seien ihres Wissens noch nicht gedruckt. Dümmler vermuthet¹, die qu. Handschrift habe dem Kloster Fulda gehört und sei in den Besitz des Flacius bei jener Excursion nach Fulda gekommen, von der er in dem oben erwähnten Briefe v. J. 1561 spricht. Die Nachricht, Flacius habe sich aus der Bibliothek in Fulda eine Hs. der Bonifatiusbriefe angeeignet, ist also durchaus nicht unglaublich, da andererseits nicht zu bezweifeln ist, dass sich dort dereinst eine oder mehrerer solche befanden (vgl. Progr. XV).

Diese supponierte Fuldaer Hs. dürfte jedoch nicht von der Wiener inhaltlich verschieden gewesen sein, da Flacius in der 8. Centurie, wie oben gezeigt, Nichts anführt, was nicht aus letzterer belegt werden konnte². Ferner kann sie weder

1) Forschungen V, S. 372. 2) Anders läge die Sache, wenn Flacius erst nach dem Erscheinen der 8. Centurie in den Besitz der Handschrift gekommen wäre.

mit dem oben beschriebenen Wolfenbütteler Codex noch mit der Wiener Hs. der Bonifatiusbriefe identisch sein, mit letzterer schon deshalb nicht, weil, als jener Prediger den Flacianischen Codex sah, derselbe 'varie laceratus et conscissus' war, was bei dem Wiener Manuscript nicht der Fall ist. Die Möglichkeit ist allerdings nicht ausgeschlossen, dass der Prediger sich täuschte und irgend eine ältere Hs. sonstigen Inhalts, die aus Fulda stammt, für eine Bonifatiushandschrift hält. Doch spricht gegen diese Annahme die bestimmte Art, wie Serarius von der Aussage des protestantischen Geistlichen berichtet. Es wäre also immerhin möglich, dass sich unter dem gegenwärtig zum grossen Theil in Wolfenbüttel befindlichen handschriftlichen Nachlass des Flacius noch jener Fuldaer Codex von Bonifatiusbriefen befindet.

Nach dem Tode des Flacius († 1575 zu Frankfurt) fanden seine Bücher, die wohl die reichhaltigste Privatbibliothek jener Zeit bildeten, lange Zeit keine Käufer und blieben in Frankfurt stehen. Seine Wittwe heirathete den Rector der Frankfurter Schule, Henricus Petreus, welcher 1589 als Hof- und Consistorialrath nach Wolfenbüttel übersiedelte. Von ihm kaufte 1597 Heinrich Julius, seit 1589 Herzog von Braunschweig, die Bücher und Handschriften des Flacius. Nach der im Serapeum IV, 89 abgedruckten Rechnung wurden 165 Pergamenthandschriften¹ in Folio, Quart und Octav Stück für Stück mit 1½ Thlr. bezahlt (vgl. Preger II, 434 ff.). Der Herzog überliess diese Schätze der von seinem Vater Julius im Jahre 1575 gegründeten Universität zu Helmstedt, welche anfänglich gar keine Bibliothek hatte. Die Uebersiedlung der Bücher von Frankfurt nach Helmstedt verzögerte sich jedoch. 'Denn noch im Jahre 1601 wurde in Wolfenbüttel darauf gewartet und ebenso scheint die Universität Helmstedt dieses ihr sogleich bestimmte Geschenk erst mit der ganzen Fürstlichen Bibliothek unter Herzog Friedrich Ulrich erhalten zu haben' (Serapeum IV, 81 ff.: Schönemann, Umriss zur Geschichte und Beschreibung der Wolfenbüttler Bibliothek). Dieser überliess am 26. October 1614 seine Bibliothek der Universität anfänglich zur Benutzung, 1618 schenkte er sie ihr für immer und liess sie in der That nach Helmstedt bringen (ebd.). Wie aus diesen Angaben ersichtlich, steht der Zeitpunkt, wann die Flacianischen Bücher der Helmstedter Universitätsbibliothek einverleibt wurden, nicht fest und es ist eine blosse Vermuthung Schönemanns, wenn er als solchen das Jahr 1614 annimmt. Die Angabe des Serarius, der die Nachricht über

1) Diese bildeten sicherlich nicht den gesammten Nachlass des Flacius an Handschriften, wie ja in der That auch andere Bibliotheken Theile desselben besitzen (vgl. Progr. S. XIII).

den Fulda-Flacius-Helmstedter Codex im Jahre 1605 veröffentlichte, setzt vielmehr mit Bestimmtheit voraus, dass noch vor dem Jahre 1605 der litterarische Nachlass des Flacius, vielleicht direkt von Frankfurt, nach Helmstedt kam.

Später gelangte die Helmstedter Büchersammlung wieder nach Wolfenbüttel zurück. In der dortigen Bibliothek befindet sich ein Verzeichnis der früher Helmstedtschen Handschriften. Sie enthalten, wie Ebert (Handschriften der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel zur älteren deutschen Geschichte, Archiv VI, 1 ff.) bemerkt, 'den grössten Theil des Manuscriptennachlasses von Flacius und mit demselben den überzeugenden Beweis, dass dieser literarische Freibeuter sein Messer mit Geschick und Kenntniss zu führen wusste'. Ein Beispiel hierfür ist wohl auch Cod. Helmst. 254 (s. o.). Von der in Rede stehenden Bonifatiushandschrift ist mir aus Druckwerken keine Spur bekannt worden. Weder Ebert noch Schönemann erwähnen sie in den genannten Aufsätzen. Die Schrift des jüngeren Schönemann, 'Hundert Merkwürdigkeiten der Wolfenbüttler Bibliothek', auf welche mich Herr Professor Wattenbach aufmerksam machte, war mir nicht zugänglich¹.

Zum Schluss gebe ich einige Ergänzungen zu meinen früheren Zusammenstellungen von Bonifatiushandschriften und zwar erwähne ich zuerst die 'Gamansischen Fragmente', auf welche mich wie auch auf einige andere nachstehend genannte Handschriften Herr Dr. Falk aufmerksam machte.

Vgl. Arch. III, 32, wo zu Arch. I, 472, not. 13 bemerkt ist: 'Kalendarium vetustissimum Frisingense², quod vidit et exscripsit P. (Ioannes) Gamansius S. I. Vir autem Clarissimus Eccardus Hannoveranus excerpta illius nobiscum communicavit. Meichelbeck, Hist. Fris. T. I. P. I p. 45'. Eine eingehende Beschreibung lieferte Falk im 'Correspondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Alterthümer' (Darmstadt 1875, 25. Jahrg., S. 76 ff.). Der im Jahre 1670 verstorbene Jesuit Gamans war nicht blos ein eifriger Mitarbeiter der Bollandisten, sondern er beabsichtigte auch, eine Metropolis Moguntina herauszugeben. Zu diesem Zwecke sammelte er auch Materialien aller Art; es blieb aber bei dem Beginnen. Ein Theil seiner Materialien hat sich bis in unsere Tage gerettet; dieselben befinden sich theils in Würzburg, theils in Mainz. Den Würzburger Theil besitzt nunmehr die dortige Universitätsbibliothek in drei Quartbänden. Für uns ist hier nur der zweite von Interesse. Derselbe M. ch. 9. — 95/2 hat 592 unnummerierte Blätter und ein Vorsatzblatt mit der Aufschrift: 'Supplementum II. ad tomum III. Gamansianorum

1) Weder hierin noch in v. Heinemanns Katalog ist eine Spur zu finden. Red. 2) Abgedr. in Ecc., Franc. Or. Tom. I, p. 835.

Fragmentorum, comprehendens quaedam circa Mogunt. Sanctos, maxime S. Bonifacium, unacum variis excerptis e veteribus Ritualibus, Missalibus et Breviariis Moguntinis'. Der conspectus supplementi II enthält nach Falk: 'De S. Bonifacio ex Trith. p. 1. Ex passionali Frideslariensi p. 2 (ungedruckt). Pars vitae Serarianae a c. 23 ad fin. p. 6. Huius sancti pleraeque epistolae p. 119. Notae P. Serarii in has epistolas p. 238. S. Rabani martyrologium p. 277. Index homiliarum in festo S. Bonifacii olim lectarum p. 407 . . .'. Den N. Arch. VIII, S. 301 ff. erwähnten Handschriften von Biographien des heil. Bonifatius sind noch beizufügen: Archiv III, 446: Catal. Bibl. Bodleianae Oxford. p. 242. 67. 68. De Winfrido et Wilibaldo quaedam (vgl. ebd. 5105: De Wilibaldo primo Eistettensi). Ebd. B. B. O. nr. 5105: De Winfrido postea Bonifacio dicto Archiepiscopo Mogunt. IV voll. — Vgl. die Arch. IV, 307 erwähnten Martyrologien. — Ebd. S. 520 wird unter den Handschriften der Paulinischen Bibliothek zu Münster genannt: 'Willibaldi Vita S. Bonifacii, schöne Perg. Hs. s. XII fol.'

Zu N. Arch. VIII, 302, n. 7 und 8 ist noch zu bemerken, dass laut Archiv III, 172 beide Wiener Codices noch eine Passio S. Bonifacii enthalten, welche nach der Einleitung 'Inlustrem S. Bonifacii vitam moresque eius huius libri stamine nitimur enodare' 18 ebenso kurze aus der Vita gezogene Sätze folgen lässt, und dass sie in ihrem Text von Cod. Francof. S. Barthol. abweichen. Auch der Archiv VI, 178 erwähnte Admonter Codex bietet noch eine kürzere Biographie des hl. Bonifatius: 'Cum sanctus presul bonifacius verbi divini semina que infra Germanie gallieque confinia jecit'. Cod. 4 der Hamburger Stadtbibliothek, chart. enthält nach Archiv VI, 229 p. 1—80 die Passio et vita S. Bonifacii et sociorum eius zugleich mit den Biographien der hl. Willibrord, Gregor von Utrecht und Ludger, Cod. 64 der Bibliothek zu Gotha, saec. XIII, Vitae sanctorum enthält ebenfalls eine Bonifatiusbiographie. Nach Arch. III, 187 enthält Cod. H. E. nr. 6 der Wiener Hofbibliothek (jetzt 3042) auf Pergament viele Leidensgeschichten der Heiligen in deutscher Sprache, die von 'sant Bonifacius' in 3 1/2 Columnen von f. 94 an. Nach Pertz a. a. O. ist ihre Quelle Willibalds Werk.

Zu den Handschriften der Briefe ist noch beizufügen: Cod. H. E. nr. 29 saec. XIII der Wiener Hofbibliothek (jetzt 413), die aus Nieder-Altaich stammende Chronik des Hermannus Althensis, enthält auf den ersten Anfangs leer gelassenen Blättern Mon. Germ. LL. III, 451, Bonifatii epp. 37. 38. 44. 58. Der N. Arch. VII, S. 360, erwähnte Pariser Codex ist a. 1550 (Roth, Kl. Beiträge, Heft 2, S. 13).

Arch. IV, S. 535 werden Handschriften der römischen Barberina aufgezählt, unter ihnen 'Zachariae papae synodus Romana a. 743 ex Codice Casinensi descripta fol. 1234 (154)'.

Cod. Sangall. nr. 196 s. IX. ex. enthält u. a. die dicta S. Bonifacii; sermones anonymi¹.

Nach Archiv III, S. 187 ist in der Wiener Hofbibliothek Cod. iur. can. nr. 116, Perg., 4°, mit angelsächsischer Schrift aus dem Anfang des 10. Jahrh. Es finden sich darin der Beichtspiegel des Erzbischofs Theodor von Canterbury und Eamberth von York, Papst Gregors Beantwortung der Fragen des Abtes Augustin und einige kleinere Abschnitte, deren letzter: 'De dictis s. Bonifacii archiepiscopi: Quomodo possumus penitentiam septem annorum in uno anno penitere' zum Poenitentiale des hl. Bonifatius gehört. Vgl. N. Arch. VIII, S. 317.

1) Hänel, Catal. libr. S. 675; Scherrer, Verzeichnis der Handschriften der Stiftsbibliothek von St. Gallen S. 34.
